

Deutsch als plurizentrische Sprache.

Die österreichische Varietät der plurizentrischen deutschen Sprache ist (...) sowohl im Ausland als auch in Österreich selbst von Imageproblemen geprägt, was (...) unter anderem einen herabgesetzten Marktwert österreichischer Produkte, aber auch berufliche Benachteiligungen von SprecherInnen des österreichischen Deutsch zur Folge hat und größtenteils auf mangelhaftem Wissen über die österreichische Standardvarietät der deutschen Sprache beruht. Dieser Umstand wird auch im muttersprachlichen Deutschunterricht an österreichischen Schulen deutlich. (...) Sprachpolitische Maßnahmen zur Förderung des soziolinguistischen Status des österreichischen Deutsch wären also von großer Wichtigkeit. (...) Diese sollten u.a. die explizite Erwähnung des österreichischen Deutsch als nationale Varietät der plurizentrischen deutschen Sprache in den Lehrplänen und -büchern, sowie die Bewusstmachung dieses Themas sowohl bei der Ausbildung der LehrerInnen als auch im Deutschunterricht umfassen.

3 Editorial von Klaus-Börge Boeckmann

4 Verbal-Internes

Vorstellung der kooptierten Vorstandsmitglieder Julia Hüttner und Bernhard Kettemann sowie des neuen Redaktionsmitglieds Niku Dorostkar

6 38. Österreichische Linguistiktagung in Graz

Kurzberichte über die verbal-Workshops

9 Berichte

14 Ankündigungen

20 Diplomarbeiten Dissertationen Abstracts

35 Neuerscheinungen

37 Kurz notiert

38 Hinweise für verbal-AutorInnen

verbal-Folder im do-it-yourself-Verfahren
Bitte denken Sie daran, verbal in Ihrer StudentInnenschaft bekannt zu machen!
Die effektivste Methode: Einfach den Folder auf den letzten beiden Seiten dieses Newsletters kopieren und austeilen. Danke!

Der Textauszug auf dem Cover ist dem Bericht von Elisabeth Fink-Heinrich entnommen (Seiten 9-10).

Die Wiedergabe von Sonderzeichen (vor allem bei slawischen Eigennamen) war dem Redaktionsteam in dieser Ausgabe aufgrund mangelnder Grafik-Expertise leider nicht möglich. Wir bitten um Verständnis!

verbal **Newsletter Jahrgang XI, Ausgabe 2/2010**

Zeitschrift des Verbandes für Angewandte Linguistik, www.verbal.at

Herausgeber: verbal-Vorstand, Redaktion: Marie-Luise Volgger, Niku Dorostkar

Redaktionelle Zuschriften/Manuskripte: siehe „Hinweise für die AutorInnen“ Bezugsbedingungen: Jährlich erscheinen 2 Hefte.

Der Jahrgangsumfang ist nicht festgesetzt. Alle verbal-Mitglieder erhalten den Newsletter kostenlos per Mail zugesandt. Der

Newsletter sowie alle einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Grafisches Konzept: Oliver Nutz

ISSN: 1025-7152, Key title: Verbal-newsletter, abbreviated key title: Verbal-newsl.

„Tanzende Zähne“, „Sparkling Science“, Willkommen und Abschied

Liebe Mitglieder von verbal,
liebe Leserinnen und Leser des verbal-newsletter!

Ein letztes Mal darf ich Sie an dieser Stelle begrüßen und Ihnen (hoffentlich) Lust aufs Lesen des verbal-newsletter machen. In der nächsten Nummer wird Sie meine Nachfolgerin oder mein Nachfolger begrüßen.

Mir sind beim Durchlesen dieser Nummer die Berichte über eine Reihe von hochinteressanten Forschungsprojekten besonders aufgefallen. Da beschäftigen sich angewandte LinguistInnen mit „tanzenden Zähnen“ im Italienischen ebenso wie mit rassistischen Diskursen in Online-Foren über Migration und Bildung. Letzteres Projekt läuft im Rahmen des Programms „Sparkling Science“ des Wissenschaftsministeriums in Kooperation mit SchülerInnen – hier wird also schon ganz früh mit der Rekrutierung von verbal-Nachwuchs angesetzt!

Aber auch die anderen Rubriken sind wieder reichhaltig gefüllt: Kurzberichte über die – wieder sehr erfreuliche – umfassende verbal-Präsenz auf der diesjährigen 38. Linguistik-Tagung, zahlreiche Konferenzankündigungen, unter denen vor allem die Ankündigung der 16. AILA im August 2011 in Beijing hervorzuheben ist, sowie die immer wieder beeindruckende Zusammenstellung der Kurzfassungen von Diplomarbeiten und Dissertationen, in der sich die Breite der Forschung in unserem Feld widerspiegelt: Dies Mal an so unterschiedlichen Themen wie dem Web 2.0 im Fremdsprachenunterricht auf der einen und den Sprachenrechten der Inuit in Alaska auf der anderen Seite. Last but not least werden auch vier interessante Buch-Neuerscheinungen vorgestellt.

Wie immer möchte ich mich bei allen bedanken, die zum Entstehen dieser Nummer beigetragen haben, diesmal aber ganz besonders bei unserem neuen Redaktionsmitglied Niku Dorostkar, den ich hier auch ganz offiziell im Kreise der „verbal“ Engagierten willkommen heiße.

Nach diesem Willkommensgruß verabschiede ich mich nun mit dem üblichen Wunsch:

Viel Spaß beim Lesen und ein schönes Wintersemester!

Klaus-Börge Boeckmann
Geschäftsführender Vorsitzender von verbal

verbal-Vorstand

Zwei (kooptierte) Vorstandsmitglieder stellen sich vor

Julia Hüttner

Mein Weg in die angewandte Sprachwissenschaft war nicht augenscheinlich geradlinig, aber dennoch haben meine beruflichen Erfahrungen letztlich meinen wissenschaftlichen Fokus bedingt. Mein Grundstudium des Lehramtes für Englisch und Italienisch erfolgte in Wien und in meiner Diplomarbeit konnte ich zwei große Interessen, nämlich Zweisprachigkeit und Schule in einer Untersuchung zum bilingualen Schulzweig VBS verbinden. Auf das Studium folgte einige Berufspraxis an einer „Neuen Mittelschule“ und einem BORG, sowie in verschiedenen Bereichen der Sprachlehre in der Erwachsenenbildung (Fachhochschule, Universität, WIFI, BFI, sowie firmeninterne Schulungen). Die Praxis des Sprachunterrichts vertiefte mein Interesse an den Prozessen und Grundlagen des Sprachlehrens und -lernens. Dieses Interesse konnte ich zunächst durch mein Master Studium „Applied Linguistics“ an der University of Edinburgh im Jahr 1999/2000 fördern, wo ich in einem (äußerst intensiven!) Jahr einen guten Einblick in den „state of the art“ der angewandten Linguistik und auch in britische Forschungspraxis bekam. Ich hatte also soviel „wissenschaftliches Blut geleckt“, dass ich ein Dissertationsstudium anschließen wollte.

Im Rahmen meiner Dissertation fokussierte ich mich auf das studentische wissenschaftliche Schreiben, und blieb so meinem Sprachlehrinteresse im weitesten Sinne treu. Außerdem konnte ich durch die Verknüpfung mit Genre- und Diskursanalyse sowie korpuslinguistischen Methoden Verbindungen zwischen Linguistik und Sprachlehre erarbeiten. Diese floss auch in die Entwicklung eines Moduls zur fachsprachlichen LehrerInnenausbildung ein, das gemeinsam mit KollegInnen der Wiener Anglistik konzipiert wurde. Manche meiner KollegInnen waren auch dankenswerterweise immer wieder einmal

in Karenz und haben mir so einige Jahre als Vertretungskraft ermöglicht. Später (auf meiner eigenen, immer noch befristeten Stelle) arbeitete ich in Teams und Projekten im Bereich CLIL (content-and-language-integrated-learning), v.a. zur Implementierung und Evaluierung dieses Bildungsansatzes und startete mein derzeitiges Projekt. Dieses befasst sich mit mündlicher Sprachkompetenz und der Verbindung von subjektiven (LehrerInnen)theorien und linguistisch messbaren Phänomenen, ist also wieder sehr fest im schulischen Kontext verankert.

Ich genieße es, an der – manchmal schwierigen – Schnittstelle zwischen Schulpraxis und wissenschaftlicher Forschung zu agieren, und fühle mich nach wie vor in beiden „communities“ zuhause. Dass sowohl die Professionalisierung der LehrerInnenausbildung oft politisch und institutionell auf schwierigem Posten steht und auch die wissenschaftliche Forschung sich zusehends bedrängt sieht, schmälert die positiven Erlebnisse und Entwicklungen auf dieser Schnittstelle nicht. Besonders die Möglichkeit in unterschiedlichen Teams mitzuarbeiten ist für mich bereichernd, sowohl intellektuell wie auch persönlich. Zu diesen positiven Teamerlebnissen gehört auch die Arbeit im Vorstand von verbal, die mir Einblicke in andere Arbeitsschwerpunkte ermöglicht hat und das Gefühl gab, Teil einer österreichischen, wissenschaftlichen Gemeinschaft zu sein. Seit 1. Oktober 2009 bin ich „Auslandsösterreicherin“ und arbeite an der University of Southampton in der Abteilung Modern Languages. Die Arbeit in einem sprachübergreifenden Institut mit internationalen Studierenden ist spannend und fordernd. Die Möglichkeit, in einem System, das MitarbeiterInnen als langfristige PartnerInnen und nicht als „Einwegprodukte“ im Sinne des UG 2002 sieht, stellt eine befreiende Abwechslung dar. Es sei hier nur am Rande

erwähnt, dass die österreichische LehrerInnenausbildung von wissenschaftlicher Kooperation und langfristigen PartnerInnen wesentlich profitieren würde und dass britische Universitäten trotz durchgängiger Karrieremodelle exzellente Forschung leisten.

Dr. Julia Hüttner
Modern Languages
University of Southampton
Highfield
Southampton SO17 1BJ

Bernhard Kettemann

Zur Linguistik kam ich durch das Skifahren, einen Sturz und die darauf folgende bewegungsarme Zeit mit viel Lektüre. Genau 51 Jahre nach seiner Erstveröffentlichung las ich den Cours und fand die Methodik revolutionär und die Fragestellungen sehr interessant. Im Grunde seltsam, aber es war wie ein Befreiungsschlag aus der historischen Sprachwissenschaft heraus. Und das 10 Jahre nach Chomskys Syntactic Structures. In Westdeutschland und Österreich kam der Strukturalismus durch Faschismus und Krieg spät an.

Begonnen habe ich mit der strukturellen Phonologie, gefolgt von der natürlichen Morphonologie, was dann zu einer Kritik der generativen Phonologie führte. Ich interessierte mich dann für die Anwendungsmöglichkeiten der Sprachwissenschaft und bin auf die Korpuslinguistik und die kritische Diskursanalyse gestoßen. Dort bin ich jetzt nach vielen anderen interessanten Nebenzweigen, wie Sprache in der Werbung, Sprache in der Politik, Sprache und soziale Schicht, Anglizismen im Deutschen, Versprecher im Deutschen usw. angekommen.

Die kritische Diskursanalyse untersucht die sprachlichen Details von verschiedenen Diskursen mit dem Ziel herauszufinden, wie die Sprache zur Konstruktion von sozialen Realitäten beiträgt. Das ist ein sehr wichtiges Forschungsgebiet in einer Thatcherisierten und Blairisierten und Bushisierten globalisierten Welt, die geprägt ist von postkolonialen feudalen Machtgefügen, innerhalb und außerhalb der veralteten Nationalstaaten. Ich denke da an Norman Faircloughs und Ruth Wodaks bahnbrechende Beiträge zur kritischen Diskursanalyse. Diesen Ansatz kombiniere ich seit etwa 1990 mit der Korpuslinguistik, die

sehr viel genauere und aussagekräftigere Materialien liefert als die bisherige linguistische Jäger- und Sammlertätigkeit. Theorien haben Lösungsfunktionen für Problemstellungen. Wir haben jetzt in der angewandten Sprachwissenschaft die besseren Theorien und Methoden und können damit viel mehr Probleme lösen als je zuvor. Und auch überhaupt Forschungsfragen stellen, die sozial relevant sind. Rudolf de Cillia und Martin Stegu haben mich dabei sehr unterstützt.

Wir sind ein gutes Team. Teil davon sein zu dürfen, auch durch die Verbal-Mitgliedschaft, ist einfach schön und motivierend. Es ist ein Privileg, interessante und interessierte junge Menschen aus der ganzen Welt, in der ganzen Welt, zu Fragestellungen der kulturwissenschaftlich orientierten Sprachwissenschaft hinzuführen. Ich möchte das nicht missen. Ab Herbst 2011 bin ich weltweit einsetzbar und habe in meiner Pension dann noch Termine frei. Ich wurde übrigens zum Lehrpreis der Universität Graz nominiert.

Ao.Univ.-Prof. M.A. Mag. Dr. Bernhard Kettemann
English Department
Karl-Franzens Universität Graz
Heinrichstraße 36
8010 Graz

verbal Newsletter

Neues Redaktionsmitglied:

Niku Dorostkar

Zwar fand der letzte Generationenwechsel im verbal-Redaktionsteam erst letztes Jahr statt (Verena Krausneker und Eva Vetter übergaben an Daniela Dorner und Marie-Luise Volgger), doch aufgrund eines weiteren jüngsten Nachwuchses (Daniela Dorner bekam ein Baby), steht nun mit dieser Ausgabe die nächste Staffelübergabe an: Niku Dorostkar ersetzt bis auf weiteres Daniela Dorner als verbal-Redakteur.

In Wien, wo ich geboren wurde und seit 27 Jahren meinen Lebensmittelpunkt habe, absolvierte ich das Lehramtsstudium in den Fächern Deutsch, Psychologie und Philosophie sowie das Diplomstudium Sprachwissenschaft mit dem Schwerpunkt Sprachlehrforschung. Bei Rudi de Cillia erhielt ich die Gelegenheit, meine Diplomarbeit im Rahmen eines Projektes zur Evaluierung der Wiener „Mama lernt Deutsch“-Kurse zu schreiben (gemeinsam mit Verena Blaschitz). Darauf folgte ein kurzes Intermezzo in der französisch-deutschen Grenzregion Saarland-Lothringen, wo ich nicht nur ein Auslandssemester an der Universität des Saarlandes verbrachte, sondern auch Daniela Dorner zum ersten Mal begegnet bin (beim „Mir redde platt“-Festival in Sarreguemines). Mit ihr, Marie-Luise und Eva Vetter arbeitete ich zwei Jahre lang im EU-Projekt „LINEE“ unter der Leitung von Prof. Rosita Schjerve am Institut für Romanistik mit, in dessen Rahmen auch meine Dissertation zum Thema „Österreichische Diskurse über Mehrsprachigkeit im Kontext der EU-Sprachenpolitik“ ihren Ausgang nahm. Seit kurzem bin ich zudem wissenschaftlicher Mitarbeiter im Sparkling-Science Projekt „migration.macht.schule: rassismus in online-diskussionsforen über migration und bildung“ am Institut für Sprachwissenschaft ... und verbal-Newsletter-Redakteur!

Ich freue mich auf das Redigieren und bin gespannt auf Ihre Beiträge!

verbal Generalversammlung

26. Oktober 2010

Universität Graz

Die verbal-Generalversammlung fand im Rahmen der ÖLT am 26.10.2010 statt.

Nähere Informationen und das Protokoll folgen im Newsletter 01/2011.

ÖLT 2010

verbal-Workshops im Rahmen der 38. Österreichischen Linguistiktagung Graz, 24. bis 26.10.2010

Kurzberichte

In diesem verbal-Newsletter finden Sie lediglich Kurzberichte zu den verbal-Workshops, die im Rahmen der 38. ÖLT in Graz stattfanden.

Im kommenden Newsletter (01/2011) folgen die ausführlichen Berichte!

verbal-Workshop

Religion & Language/ Religion & Sprache

Organisiert von Marietta Calderon und
Georg Marko

Sprechen über Religion und religiöses Kommunizieren sind wichtige Elemente unseres Alltags. Mit Zusammenhängen zwischen Religion(en) und Sprache(n) setzten sich Forschende verschiedener Disziplinen bei dem internationalen verbal-Workshop "Religion & Language / Religion & Sprache" auseinander, der vom 24. bis inklusive 26. Oktober im Rahmen der österreichischen Linguistiktagung (ÖLT) an der Uni Graz von der Romanistin Marietta Calderón und dem Anglisten Georg Marko veranstaltet wurde.

Behandelt wurden dabei aktuelle Fragen wie die Berichterstattung österreichischer Tageszeitungen zur katholischen Kirche, religiöse Elemente in wissenschaftlichen Diskursen zu embryonalen Stammzellen oder medial vermittelte religiöse Identitäten französischer Jugendlicher, ferner Beispiele unterschiedlicher religiöser Elemente in der Sprachpolitik verschiedener Länder, religiöse Elemente in verschiedenen nicht primär religiösen Diskursen und religiöser Sprachgebrauch in unterschiedlichen Realisierungsformen. Der Schwerpunkt lag sowohl bei den rezenten als auch bei den historischen analysierten Texten auf gesellschaftsrelevanten Fragen, dafür verwendeter Rhetorik und auf Möglichkeiten, die die linguistisch sehr ergiebige Kombination von Elementen aus Sprache und Religion aus wissenschaftlichen und auch aus religionspraktischen Blickwinkeln bietet.

Für weitere Informationen:
marietta.calderon@sbg.ac.at
georg.marko@uni-graz.at

verbal-Workshop

Empirische Ökolinguiistik

Organisiert von Hermine Penz und
Alwin Fill

In diesem Workshop wurde Ökolinguiistik wie folgt verstanden: (1) Die Betrachtung von Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt unter dem Aspekt der Wechselwirkung und (2) die Untersuchung von Sprachsystem und Diskurs als Reflexion und Konstruktion im Bereich von Ökologie und Umwelt. Dabei wurde der Fokus auf die Möglichkeiten empirischer Forschung innerhalb der Ökolinguiistik gerichtet. Die Referate sollten entweder auf eigenen empirischen Untersuchungen beruhen oder sich zumindest mit empirischen Themen und Methoden im Rahmen der Ökolinguiistik befassen.

Insbesondere waren Vorträge zu folgenden Themenbereichen erwünscht:

- Möglichkeiten und Methoden empirischer Forschung innerhalb der Ökolinguiistik
- Empirische Forschung zu Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt
- Empirische Forschung zur Sprachgefährdung
- Empirische Forschung zu Umwelt-relevanten Texten
- Empirische Forschung zu (un-)ökologischen Elementen im Sprachsystem
- Anthropozentrik und Ethnozentrik
- Umweltdiskurs und Interkulturelle Kommunikation
- Intermedialität und Intermodalität (Text, Bild, Film) ökologisch betrachtet.

Kontakt:
hermine.penz@uni-graz.at
alwin.fill@uni-graz.at

verbal-Workshop

Queer Linguistics: Between Theory and Applicability

Organisiert von Martin Stegu und
Heiko Motschenbacher

This year's Austrian Linguistics Conference (Österreichische Linguistiktagung / ÖLT), held at the University of Graz/Austria (24-26 October, 2010), hosted an international workshop on the topic of Queer Linguistics.

For this workshop, we invited papers that dealt with language and sexual identity from a Queer Theoretical point of view. In accordance with the framework of the Austrian Association of Applied Linguistics (Verband für Angewandte Linguistik / VERBAL), which co-hosted the workshop, a central focus was on the applicability of Queer Linguistics to concrete communication contexts.

Queer Linguistics transfers ideas from Queer Theory (Degele 2008, Jagose 1996, Kraß 2003, Sullivan 2003) to the study of language and is not exclusively restricted to documenting the linguistic behaviour of lesbian women and gay men. A central issue in the field is the critical discussion of heteronormative practices that surface in both language structure and use. For this purpose, gender binarism and heteronormativity are exposed as essentialist, mutually reinforcing mechanisms that need to be questioned and/or deconstructed.

Further topics of interest include the discursive construction of sexual identities and/or sexual desires, and the conceptualisation of heterosexuality as norm.

Finally, cross-cultural or historical linguistic analyses may be used to highlight the relativity of dominant Western identity categories such as female – male, hetero – homo, gay – lesbian.

We did not set any restrictions as far as type of language data and research methodologies were concerned. This was done out of a conviction that heteronormative structures linguistically surfaced in heterogeneous ways and that many linguistic

approaches might be used to perform critical heteronormativity research. Methodologies included those prevalent in Critical and/or Poststructuralist Discourse Analysis, Conversation Analysis, Sociolinguistics, Pragmatics, but also more structure-oriented types of linguistic analyses as found, for instance, in Contrastive Linguistics or Diachronic Linguistics. We hoped to unite research on and from a variety of cultures.

Kontakt:

Martin Stegu, WU (Vienna University of Economics and Business)/
Austria (martin.stegu@wu.ac.at)

Heiko Motschenbacher, Frankfurt am Main University/Germany
(motschenbacher@em.uni-frankfurt.de).

References:

- Barrett, Rusty. 2002. „Is queer theory important for sociolinguistic theory?“ In: Campbell-Kibler, Kathryn; Podesva, Robert J.; Roberts, Sarah J.; Wong, Andrew, eds. *Language and Sexuality. Contesting Meaning in Theory and Practice*. Stanford, CA: CSLI. 25-43.
- Bucholtz, Mary; Hall, Kira. 2004. „Theorizing identity in language and sexuality research.“ *Language in Society* 33.4: 469-515.
- Cameron, Deborah; Kulick, Don. 2003. *Language and Sexuality*. Cambridge: Cambridge University Press.
- De Vicenti, Gloria; Giovanangeli, Angela; Ward, Rowena. 2007. „The queer stopover: How queer travels in the language classroom.“ *Electronic Journal of Foreign Language Teaching* 4: 58-72.
- Degele, Nina. 2008. *Gender/Queer Studies. Eine Einführung*. Paderborn: Wilhelm Fink.
- Harvey, Keith. 2002. „Camp talk and citationality: A queer take on ‚authentic‘ and ‚represented‘ utterance.“ *Journal of Pragmatics* 34.9: 1145-1165.
- Jagose, Annamarie. 1996. *Queer Theory. An Introduction*. New York: New York University Press.
- Koch, Michaela. 2008. *Language and Gender Research from a Queer Linguistic Perspective. A Critical Evaluation*. Saarbrücken: VDM.
- Kraß, Andreas, ed. 2003. *Queer denken. Gegen die Ordnung der Sexualität*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Leap, Bill. 2002. „Not entirely in support of a queer linguistics.“ In: Campbell-Kibler, Kathryn; Podesva, Robert J.; Roberts, Sarah J.; Wong, Andrew, eds. *Language and Sexuality. Contesting Meaning in Theory and Practice*. Stanford, CA: CSLI, 45-63.
- Livia, Anna. 2002. „The future of queer linguistics.“ In: Campbell-Kibler, Kathryn; Podesva, Robert J.; Roberts, Sarah J.; Wong, Andrew, eds. *Language and Sexuality. Contesting Meaning in Theory and Practice*. Stanford, CA: CSLI, 87-97.

- McConnell-Ginet, Sally. 2002. „'Queering' semantics: Definitional struggles.“ In: Campbell-Kibler, Kathryn; Podesva, Robert J.; Roberts, Sarah J.; Wong, Andrew, eds. *Language and Sexuality. Contesting Meaning in Theory and Practice*. Stanford, CA: CSLI, 137-160.
- Morrish, Liz; Sauntson, Helen. 2007. *New Perspectives on Language and Sexual Identity*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Motschenbacher, Heiko. 2010 (in print). *Language, Gender and Sexual Identity: Poststructuralist Perspectives*. Amsterdam: John Benjamins.
- Nelson, Cynthia D. 2007. „Queer thinking about language teaching: An overview of published work.“ In: Decke-Cornill, Helene; Volkman, Laurenz, eds. *Gender Studies and Foreign Language Teaching*. Tübingen: Gunter Narr, 63-76.
- Pusch, Luise F. 1997. „Language, homophobia, queer theory and linguistics.“ In: Braun, Friederike; Pasero, Ursula, eds. *Kommunikation von Geschlecht. Communication of Gender*. Pfaffenweiler: Centaurus, 280-301.
- Rauchut, Franziska. 2008. *Wie queer ist Queer? Sprachphilosophische Reflexionen zur deutschsprachigen akademischen ‚Queer‘-Debatte*. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer.
- Sauntson, Helen. 2008. „The contributions of queer theory to gender and language research.“ In: Harrington, Kate; Litosseliti, Lia; Sauntson, Helen; Sunderland, Jane, eds. *Gender and Language Research Methodologies*. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 271-282.
- Stegu, Martin. 1998. *Postmoderne Semiotik und Linguistik: Möglichkeiten, Anwendungen, Perspektiven*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Sullivan, Nikki. 2003. *A Critical Introduction to Queer Theory*. New York: New York University Press.

Berichte

Österreichisches Deutsch in Lehrbüchern der Sekundarstufe I für Deutsch als Muttersprache

Von Elisabeth Fink-Heinrich

Die österreichische Varietät der plurizentrischen deutschen Sprache ist, wie u.a. Ransmayr (2005), Ammon (1995) und Muhr (1995) zeigen, sowohl im

Ausland als auch in Österreich selbst von Imageproblemen geprägt, was laut Muhr (1995, 81) unter anderem einen herabgesetzten Marktwert österreichischer Produkte, aber auch berufliche Benachteiligungen von SprecherInnen des österreichischen Deutsch zur Folge hat und größtenteils auf mangelhaftem Wissen über die österreichische Standardvarietät der deutschen Sprache beruht. Dieser Umstand wird auch im muttersprachlichen Deutschunterricht an österreichischen Schulen deutlich: Legenstein (2008) und Muhr (1997) zeigen, dass hier das österreichische Deutsch kaum explizit thematisiert und bisweilen sogar als minderwertig dargestellt wird. DeutschlehrerInnen haben durch die Vermittlung sprachlicher Normen jedoch großen Einfluss auf die Entwicklung der Sprachkultur ihres Landes (Ammon 1995, 75, 436). Zur Unterrichtsplanung, so Kodaj (2008, 8), ziehen sie häufig Lehrbücher heran, welche – ebenso wie Lehrpläne – nicht nur unter dem Einfluss gesellschaftlicher Trends stehen (Quetz 1999, 170), sondern auch vorhandene Auffassungen modifizieren oder sogar stärken (Griesmayer 2005, 86).

In den Deutschlehrplänen für muttersprachlichen Deutschunterricht für die Sekundarstufe I an österreichischen Schulen findet sich lediglich die Empfehlung, das Österreichische Wörterbuch zu verwenden; das österreichische Deutsch wird jedoch an keiner Stelle explizit erwähnt (Heinrich 2010, 62). Eine Analyse (Heinrich 2010) der drei in Österreich am häufigsten verwendeten Lehrbuch-Serien („ganz klar: Deutsch“, von Gruber und Hilger vom Verlag Jugend und Volk, die Serie „Deutschstunde“ von Pramper, Hammerschmid, Hochwind und Nömaier vom Verlag Veritas und die Serie „Sprachbuch“ von Killinger, Blüml und Haas vom Verlag ÖBV) zeigt, dass in diesen Lehrmaterialien mit dem Thema „österreichisches Deutsch“ eher unsystematisch umgegangen wird und ihnen tendenziell eine monozentrische, bestenfalls aber eine pluriareale Einstellung zugrunde liegt (Heinrich 2010, 77, 104). Dennoch existieren Unterschiede zwischen den einzelnen Lehrwerken. Während beispielsweise im Lehrbuch „ganz klar: Deutsch 4“ das österreichische Deutsch gar nicht erwähnt wird, wird im Lehrbuch „Deutschstunde 4“ dem österreichischen Wortschatz zwar ein ganzes Kapitel gewidmet, das österreichisches Deutsch wird jedoch an anderer Stelle im selben Lehrbuch implizit als fehlerhaft dargestellt, indem die SchülerInnen mittels Grammatikübungen

dazu aufgefordert werden, sie zugunsten der bundesdeutschen Variante auszubessern (Heinrich 2010, 142ff). Auch das Lehrbuch „Sprachbuch 4“ beschäftigt sich mit einem Wortschatzvergleich verschiedener Varietäten der deutschen Sprache, wobei standardsprachliche und dialektale Varianten unmarkiert nebeneinander stehen, sodass unklar bleibt, ob die angegebenen Varianten der österreichischen Standardsprache als Standard anerkannt werden (Heinrich 2010, *ibid.*); des Weiteren ist hier mehrmals davon die Rede, wie „wir“ im Gegensatz zu unseren nördlichen Nachbarn oder sogar auch Vorarlberg sprechen, ohne dass näher definiert wird, wer „wir“ ist. Auch die Ergebnisse von Interviews mit einem Experten, einer Lehrbuchautorin und drei DeutschlehrerInnen zeigen tendenziell pluriareale bis hin zu monozentrischen Sichtweisen (Heinrich 2010, 162ff).

Sprachpolitische Maßnahmen zur Förderung des soziolinguistischen Status des österreichischen Deutsch wären also von großer Wichtigkeit (de Cillia 2006, 59). Diese sollten u.a. die explizite Erwähnung des österreichischen Deutsch als nationale Varietät der plurizentrischen deutschen Sprache in den Lehrplänen und –büchern, sowie die Bewusstmachung dieses Themas sowohl bei der Ausbildung der LehrerInnen als auch im Deutschunterricht umfassen.

Literatur:

- AMMON, Ulrich (1995), „Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten.“, Berlin/New York: de Gruyter.
- DE CILLIA, Rudolf (2006), „Varietätenreiches Deutsch. Deutsch als plurizentrische Sprache und DaF-Unterricht“, in: Krumm, Hans-Jürgen; Portmann-Tselikas, Paul R. (Hrsg.), *Begegnungssprache Deutsch – Motivation, Herausforderung, Perspektiven*. Schwerpunkt: Sprachenpolitik und fachbezogene Grundsatfragen. Plenarvorträge der XIII. Internationalen Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer, Graz 2005. Innsbruck/Wien/Bozen: Studienverlag, 51-66.
- GRIESMAYER, Norbert (2005), „Zur Sprachauffassung im neuen Lehrplan DEUTSCH für Österreichs Schulen der Zehn- bis Achtzehnjährigen.“, in: Muhr, Rudolf (Hrsg.): *Standardvariationen und Sprachideologien in verschiedenen Sprachkulturen der Welt./Standard Variations and Language Ideologies in different Language Cultures around the World*. Wien [u.a.]: Lang (Österreichisches Deutsch – Sprache der Gegenwart 4), 82-98.
- HEINRICH, Ilona Elisabeth (2010), „Österreichisches Deutsch in lehrbüchern der Sekundarstufe I für Deutsch als Muttersprache“, Dipl. Univ. Wien.

- KODAJ, Susanne (2008), „Analyse des Allgemeinen Teils des Lehrplans der Sekundarstufe 1 und seine Umsetzung am Beispiel einer privaten Alternativschule in Niederösterreich.“, Dipl. Univ. Wien.
- LEGENSTEIN, Christian (2008), „Das Österreichische Deutsch im Deutschunterricht. Eine empirische Untersuchung.“, Dipl. Univ. Graz
- MUHR, Rudolf (1995), „Zur Sprachsituation in Österreich und zum Begriff ‚Standardsprache‘ in plurizentrischen Sprachen. Sprache und Identität in Österreich.“, in: Muhr, Rudolf; Schrodt, Richard; Wiesinger, Peter (Hrsg.), *Materialien und Handbücher zum österreichischen Deutsch und zu Deutsch als Fremdsprache*, Band 2. Österreichisches Deutsch. Linguistische, Sozialpsychologische und sprachpolitische Aspekte einer nationalen Variante des Deutschen. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky, 75-109.
- MUHR, Rudolf (1997b), „Welche Sprache wird an Österreichs Schulen unterrichtet? Sprachnormen, Spracheinstellungen und Sprachwirklichkeit im Deutschunterricht.“, in: *Informationen zur Deutschdidaktik (ide)* 21, H.3, 32-46.
- QUETZ, Jürgen (1999), „Lehrwerkforschung als Grundlage der Lehrwerkkritik“, in: Bausch, Karl-Richard (Hrsg.), *Die Erforschung von Lehr- und Lernmaterialien im Kontext des Lehrens und Lernens fremder Sprachen*. Gießener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik. Tübingen: Narr, 168-175.
- RANSMAYR, Jutta (2005), „Das österreichische Deutsch und sein Status an Auslandsuniversitäten. Eine empirische Untersuchung an Germanistikinstitutionen in Frankreich, Großbritannien, Tschechien und Ungarn.“ Diss. Univ. Wien.

ELDIA – European Language Diversity for All

Ein multidisziplinärer Ansatz zur Revitalisierung der Forschung über Minderheitensprachen, Verkehrssprachen und Spracherhaltung

Von Johanna Laakso

ELDIA ist ein vom 7. EU-Forschungsrahmenprogramm gefördertes, interdisziplinäres Forschungsprojekt, das den Begriff des individuellen und gesellschaftlichen Multilingualismus voranbringen, neu konzipieren und bewerten wird. Experten der angewandten Sprachwissenschaften und der Soziolin-

guistik, der Rechtswissenschaft, der Soziologie und Statistik an acht Universitäten in sechs europäischen Ländern arbeiten zusammen um zu einem besseren Verstehen der Interaktion von lokalen, nationalen und internationalen (Verkehrs-) Sprachen im heutigen Europa beizutragen. Die empirische Forschung wird anhand eines ausgewählten Samples mehrsprachiger Gemeinschaften durchgeführt, das das ganze Spektrum verschiedenster politischer und sozioökonomischer Bedingungen linguistischer Minderheiten in Europa (zahlenmäßig kleinerer und größerer, autochthoner oder durch Migration entstandener, vitaler und gefährdeter, hoch oder kaum standardisierter Sprachen, etc.) abdecken wird. Alle 14 der ausgewählten Minderheitensprachen – Quänisch (Finnmarkfinnisch) in Norwegen, Nordsaamisch in Norwegen, Meänkieli (Tornedalfinnisch) in Schweden, Karelisch in Finnland, Karelisch in Russland, Estnisch in Finnland, Wepsisch in Russland, Schwedenfinnisch, Seto (Setukesisch) in Estland, Seto in Russland, Võro (Südostestnisch) in Estland, Estnisch in Deutschland, Ungarisch in Österreich, Ungarisch in Slowenien - gehören der finno-ugrischen Sprachfamilie an, die in der international zugänglichen soziolinguistischen Literatur stark unterrepräsentiert ist. Die Ergebnisse des Projekts werden jedoch auf andere Minderheitensprachen übertragbar sein: sie werden einen Beitrag zur Erforschung des Multilingualismus und der Entwicklung der Sprachpolitik auch in anderen mehrsprachigen Kontexten sowohl innerhalb als auch außerhalb Europas leisten.

Ziel des Projektes ist die Entwicklung einer systematischen und generalisierbaren Methode zur Beschreibung, Messung und Bewertung der sich verschiebenden Kräfte zwischen europäischen Sprachen, dem EuLaViBar (European Language Vitality Barometer).

Die Innovationskraft des Projekts ergibt sich aus drei neuartigen Annäherungen an das Phänomen des europäischen Multilingualismus:

1) Rekonzeptualisierung europäischer Sprachdiversität: Die Mehrsprachigkeit umfasst den Gebrauch von Nationalsprachen sowie Minoritätssprachen Seite an Seite von international gängigeren Verkehrssprachen.

2) Einführung von interaktionalen und konstruktivistischen Modellen: Die Aufmerksamkeit richtet sich nicht mehr auf konfliktbasierte Modelle (Rivalität

unter Sprachen, Multilingualismus als eine psychologische oder sozioökonomische Last für das Individuum oder die Gesellschaft) sondern auf Modelle, die den gesellschaftlichen Dialogismus und gemeinsames Handeln betonen. Anstelle von „language-ness“, Sprache als ein abstraktes System, konzentriert sich das Projekt auf „languaging“: aktiven Sprachgebrauch und Sprachwahl.

3) Entwickeln eines differenzierteren Blicks auf Minderheitensprachen: Der Fokus wird nicht mehr auf vereinfachende Konzepte wie Sprechen/Verstehen vs. nicht Sprechen/nicht Verstehen einer Sprache gelenkt, sondern auf die komplexe Rolle der Sprache als ein Träger symbolischer Funktionen und kultureller Werte und auf das breite Spektrum der auf Sprache basierenden kulturellen Praktiken.

Die teilnehmenden Universitäten sind die Johannes-Gutenberg-Universität Mainz (Prof. Anneli Sarhima) in Deutschland, die Universität Helsinki (Prof. Riho Grünthal), das Åland Islands Peace Institute (Prof. Sia Spiliopoulou Åkermark) und die Universität Oulu (Prof. Helena Sulkala) in Finnland, die Universität Wien (Prof. Johanna Laakso) in Österreich, die Universität Stockholm (Prof. Jarmo Lainio) in Schweden, die Universität Tartu (Prof. Karl Pajusalu, Prof. Helle Metslang) in Estland; sowie die Universität Maribor (Prof. Anna Kolláth) in Slowenien.

migration.macht.schule

rassismus in online-diskussionsforen über migration und bildung

Von Niku Dorostkar

Im Projekt „migration.macht.schule“, das im Rahmen des Programms „Sparkling Science“ vom bm:wf gefördert wird, untersuchen Sprachwissenschaftler unter Mitwirkung von SchülerInnen des Bundesrealgymnasiums Radetzkystraße (Wien) den Diskurs über Migration und Bildung in den Online-Foren der Tageszeitung „Der Standard“, indem Forschungsinstrumente der „kritischen Diskursanalyse“ nach dem „diskurs-historischen Ansatz“ und qualitative corpusbasierte Methoden eingesetzt werden. Online-Diskussionsforen sind zuletzt mehrfach wegen

rassistischer Aussagen ins Zentrum des öffentlichen Interesses gerückt, gleichzeitig aber nahezu unbeforscht.

Ziel des Projekts ist es zum einen, diese Forschungslücke zu schließen, zum anderen den SchülerInnen mit der Kritischen Diskursanalyse ein Werkzeug zur Analyse von Diskursen, mit denen sie in ihrem Alltag konfrontiert sind, zur Verfügung zu stellen, das zu Sprachbewusstsein sowie Reflexion rassistischer Diskurs- und Argumentationsstrategien anleitet und damit einen wesentlichen Beitrag zur Politischen Bildung darstellt. In Kooperation mit dem Institut für Corpuslinguistik und Texttechnologie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Software-Firma VERBI werden SchülerInnen aus zwei siebten Klassen eine Einführung in computergestützte Methoden der Diskursanalyse erhalten und mit MaxQDA ein Software-Tool zur qualitativen Analyse digitaler Textcorpora kennen und anwenden lernen. Zudem wird den SchülerInnen in Zusammenarbeit mit der Tageszeitung „Der Standard“ ein Rahmenprogramm geboten, welches Kontextwissen über Online-Journalismus vermitteln soll. Die Kooperation mit dem Verein Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit (ZARA) wird es den SchülerInnen ermöglichen, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus unter professioneller Anleitung zu reflektieren. Auf Grundlage der Forschungsergebnisse und der projektbegleitenden Reflexionen der SchülerInnen wird eine Projektwebsite entstehen, auf der Beispiele für rassistischen Sprachgebrauch gesammelt und entsprechende Gegenstrategien dargestellt werden. Neben fachwissenschaftlichen Publikationen ist auch eine didaktische Veröffentlichung über den Einsatz der „kritischen Diskursanalyse“ und der computergestützten Analyse digitaler Textcorpora in der Schule geplant.

Projektlaufzeit ist von 01.09.2010 bis 31.08.2012.

Wissenschaftliches Projektteam:

Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien:
Rudolf de Cillia (Leitung), Niku Dorostkar, Alexander Preisinger

Institut für Corpuslinguistik und Texttechnologie,
ÖAW: Karlheinz Mörth

Kontakt:

niku.dorostkar@univie.ac.at www.sparklingsscience.at

Von „hinkenden“ Stühlen, „tanzenden“ Zähnen und „verlorenen“ Verkehrsmitteln.

Erfassung und Darstellung italienischer lexikalischer Kollokationen für deutschsprachige L2-Lerner (auf der Grundlage des Dizionario di base della lingua italiana – DIB).

Von Christine Konecny und Martina Albrich

Das Ziel des im Juni 2010 gestarteten, vom Tiroler Wissenschaftsfonds (TWF) geförderten Projekts, welches am Institut für Romanistik der Universität Innsbruck von Christine Konecny und Martina Albrich durchgeführt wird, besteht in der Erfassung und Darstellung italienischer lexikalischer Kollokationen im Vergleich mit ihren jeweiligen deutschen Äquivalenten. Die Kollokationsglieder selbst sind dabei dem italienischen Basiswortschatz entnommen, so wie er im Dizionario di base della lingua italiana (DIB) von Tullio de Mauro und Gian Giuseppe Moroni (1996) festgehalten ist. Kollokationen werden als besondere syntagmatische Wortverbindungen aufgefasst, welche von Muttersprachlern meist als völlig „normal“ empfunden und auf Grund ihrer Sprachkompetenz intuitiv korrekt verwendet werden, für L2-Lerner hingegen eine häufige Fehlerquelle darstellen, weil sie von jenen der eigenen Muttersprache oftmals abweichen. Dem Projekt liegt ein enges Kollokationsverständnis zu Grunde, demzufolge Kollokationen auf dem Kontinuum zwischen idiomatischen Verbindungen auf der einen und freien Wortverbindungen auf der anderen Seite anzusiedeln sind und hierarchisch organisierte binäre Konstruktionen repräsentieren, welche aus einem kognitiv übergeordneten Element (Basis) und einem kognitiv untergeordneten Element (Kollokator) bestehen: In piantare un chiodo ('einen Nagel einschlagen' [wörtl.: 'einpflanzen']) und un DVD vergine ('eine unbespielte [wörtl.: 'jungfräuliche'] DVD') z.B. sind chiodo und DVD die Basen und piantare und vergine die Kollokatoren.

Bei der lexikographischen Darstellung der Kollokationen in der geplanten Kollokationssammlung sollen u.a. metaphorische Weiterentwicklungen und damit der polyseme Charakter von Kollokationsgliedern (vgl. *piantare un chiodo nel muro – piantare un coltello nella schiena di qcn.*), darüber hinaus aber auch antonyme oder alternative Komponenten (vgl. *un coltello affilato – un coltello smussato; levare / estrarre / cavare / strappare un dente*) sowie schließlich die jeweiligen referentiellen deutschen Äquivalente berücksichtigt werden. Des Weiteren soll für jede Kollokation ein Beispielsatz (inklusive dt. Übersetzung) angeführt werden. Zur besseren Anschaulichkeit sowie zur Erleichterung des Memorierens bestimmter Kollokationen ist beabsichtigt, einige Beispiele zusätzlich bildlich zu verdeutlichen, und zwar anhand entsprechender Illustrationen, welche bei den Veranstaltungen „Aktionstag Junge Uni 2009“ und „Lange Nacht der Forschung 2009“ an der Universität Innsbruck im Rahmen eines Zeichnungswettbewerbes von Tiroler Kindern und Jugendlichen angefertigt wurden.

Die geplante Kollokationssammlung richtet sich an Italienisch- und Deutsch-Lernende, Italienisch- und Deutsch-Lehrende, aber auch an ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen, ist daher sowohl als Lernhilfe als auch als Lehrhilfe gedacht. Darüber hinaus soll sie dazu beitragen, ein Bewusstsein für die Bedeutung von sprachspezifischen Kollokationen für das Sprachenlernen auch im Bereich der Lernerlexikographie Italienisch-Deutsch zu schaffen.

Information/Kontakt:

http://www.uibk.ac.at/ipoint/news/uni_und_forschung/782805.html

Christine Konecny: Christine.Konecny@uibk.ac.at

Eugen Wüster Prize 2010 to Sue Ellen Wright and Klaus-Dirk Schmitz

In honour of Eugen Wüster, one of the pioneers in terminology standardization, the Eugen Wüster Prize is awarded every three years to eminent personalities, who have significantly contributed, over years, to research, training, as well as to the development of practical methods or the improvement of inter-

national co-operation in the field of terminology and related fields. The Prize is awarded on behalf of Infoterm, the Center for Translation Studies of the University of Vienna, the Department of Planned Languages and Esperanto Museum and is co-sponsored by the City of Wieselburg, where Eugen Wüster had his company and private terminology institute, the International Institute for Terminology Research and the Austrian Commission for UNESCO (ÖÜK).

The Eugen Wüster Prize 2010 has been awarded to Prof. Sue Ellen Wright Ph.D. and Prof. Dr. Klaus-Dirk Schmitz.

Sue Ellen Wright is Professor of Modern and Classical Language Studies at the Kent State University Institute for Applied Linguistics. Her teaching responsibilities include the teaching of Scientific / Technical / Medical Translation, German – English; and Terminology and Computer Applications for Translators as well as Literary and Cultural Translation, as well as Legal / Commercial / Diplomatic Translation in the past. Her primary research focus is on the management of technical terminology for translators, technical writers, and standardizers. As a recognized international terminology expert, she is active in the national and international standards community. In addition to the standardizing activities, her publications include numerous articles in the field of terminology management and translation studies, edited books in these areas, and Volumes I and II of the Handbook of Terminology Management, compiled together with Prof. Dr. Gerhard Budin of the University of Vienna, Austria.

Prof. Klaus-Dirk Schmitz holds a diploma in Computer Science and Mathematics and a Ph.D. in Applied Linguistics and Information Science, both from the University of Saarbrücken. He started his academic career in ambitious research projects on Machine Translation and Translator's Workbenches. Prof. Schmitz is Vice-President of the German Association for Terminology (DTT), Secretary-General of the Association for Terminology and Knowledge Transfer (GTW – of which he has been President from 1991 to 1997). He was also President of the Council for German-Language Terminology (RaDT – 1994 to 2004) and of the International Information Centre for Terminology (Infoterm – 2001 to 2009). Being an expert of terminology theory and applications, metadata,

ontologies, localization (of software, catalogues etc.), database design and data modelling methods and techniques, his teaching and research activities focus on terminology theory and terminology management as well as on software localization and computer tools for translators. Numerous articles and books where he acts as author, co-author and editor show his excellent expertise in these fields. Thus, as a frequent organizer of and participant in terminology management and software localization seminars, workshops and road shows, held all over the world, he has been able to considerably enhance the role of terminology and its applications in education, business and many other fields, throughout the world.

Infoterm infopoint@infopoint.org

Second DYLAN Doctoral School

Wien, 22. - 24. September 2010

Von Cornelia Hülmbauer

Von 22. bis 24. September 2010 fand am Institut für Anglistik der Universität Wien die zweite Doctoral School des europäischen FP6 Projektes DYLAN (Language Dynamics and Management of Diversity) statt. Bei dieser Veranstaltung waren Interdisziplinarität und Vernetzung groß geschrieben.

Die Doctoral School mit rund 40 TeilnehmerInnen aus ganz Europa machte internationale Dissertantinnen und Dissertanten mit neuen analytische Perspektiven zur Mehrsprachigkeit vertraut und setzte ein Hauptaugenmerk darauf, Wege für zukünftige interdisziplinäre Entwicklungen zu ebnet. Darüber hinaus wurde den DissertantInnen die Möglichkeit geboten, ihre eigene Arbeit im Rahmen eines von drei übergeordneten Themen, die jeweils einen ganzen Tag der Veranstaltung einnahmen, zu positionieren und mit Experten aus dem jeweiligen Forschungsfeld sowie mit ihren KollegInnen zu diskutieren. Thema 1 fokussierte auf ‚Incentives of language behaviour‘ und stand unter der Leitung von Prof. Dr. José Ramón Uriarte (University of the Basque Country Bilbao, Department of Economics), Thema 2 war ‚Models of language dynamics‘ und wurde von Prof.

Dr. Bengt-Arne Wickström (Humboldt-Universität Berlin, Department of Economics) betreut und Thema 3 ‚Socio-psychological dimensions of individual multilingualism‘ wurde von Prof. Dr. Jean-Marc Dewaele (Birkbeck College, University of London, Department of European Cultures and Languages) behandelt.

Organisatorinnen vor Ort waren Barbara Seidlhofer und Cornelia Hülmbauer, die das Research Task 4.2 (<http://dylan.univie.ac.at>) des Projektes bilden.

Weiterführende Informationen zur Veranstaltung unter http://www.dylan-project.org/Dylan_en/schools/ds10/ds10.php.

Ankündigungen

Konferenz

III. Österreichische Studierendenkonferenz der Linguistik

3. - 5. Dezember 2010
Salzburg, Österreich

Die Österreichische Studierendenkonferenz der Linguistik findet heuer bereits zum dritten Mal statt. Dieses Jahr hat das Institut für Linguistik der Paris-Lodron-Universität Salzburg die angenehme Aufgabe übernommen, dieser Veranstaltung als Gastgeber dienen zu dürfen. Auf der ÖSKL wird wie immer die Möglichkeit für Studierende bestehen, aktuelle Hochschularbeiten (Seminar-, Bachelor-, Master-, Diplom- und Dissertationsarbeiten, Projektvorstellung etc.) im Rahmen eines kurzen Vortrags (20 Minuten plus 10 Minuten Diskussion) vorzustellen und damit die fachinterne Kommunikation zu fördern. Der Themenbereich umfasst alle Richtungen der Sprachwissenschaft (allgemeine, angewandte und historisch-vergleichende Sprachwissenschaft, Philologie, Soziolinguistik etc.). Weiters wird wie im vergangenen Jahr die Möglichkeit bestehen, entsprechend ausgearbeitete Beiträge in der Wiener Linguistischen Gazette zu publizieren.

Information/ Kontakt:

Organisationsteam: Simone Pfeiffer, Isabella Greisinger, Julia Krisch, Mag. Konstantinos Sampanis, Mag. Michael Vereno
E-Mail: oeskl4u@gmail.com
Homepage: <http://www.uni-salzburg.at/linguistik>
Hotline: 0676/5369402

Symposium Tagung

„Was der Fall ist“ - Fallarbeit in Bildungsforschung und Lehrerbildung

Fachtagung des Forums Fachdidaktische Forschung

21. - 22. Jänner 2011

Hildesheim, Deutschland

Fallarbeit meint die auf kasuistische Traditionen und rekonstruktive Forschungsstrategien aufbauende Thematisierung von Fällen in der hochschulischen Ausbildung mit dem Ziel einer Professionalisierung reflexiver Kompetenzen und der Fähigkeit, unterschiedliche Wissensformen zu relationieren und bestehende Deutungs- und Handlungspraxen forschungsorientiert zu hinterfragen. Auch wenn kaum empirisches Wissen darüber vorliegt, ob Fallarbeit nun tatsächlich die hier genannten Ziele erreicht, kann sie auf eine breite und facettenreiche Praxis in der Hochschullehre zurückgreifen. Selten werden jedoch die in der Ausbildungspraxis erworbenen Erfahrungen auch systematisch reflektiert. Die geplante Tagung hat eine differenzierende Auseinandersetzung mit Fallarbeit insbesondere in Hinblick auf die Konzeptionalisierung, Erforschung und Förderung professionsbezogener Kompetenzen in Schule und anderen Bildungsbereichen zum Ziel. Rekonstruktive Forschung zu pädagogischen wie sozialen Praktiken ist heute in den Forschungsfeldern Bildungs- und Unterrichtsforschung, Frühkindliche Bildung, Kindheits- und Jugendforschung und Soziale Arbeit genauso fest verankert wie der fallorientierte Einbezug der qualitativen Fälle in der hochschulische Ausbildung. Dabei hat die konkrete Arbeit am Fall, durch-

aus unterschiedlichen Charakter. Was der Fall ist, hängt von der jeweils spezifischen, disziplinär und methodisch bestimmten Perspektive ab: Welches Fallverständnis liegt interpretativ-fallanalytischen Forschungen der Bildungs- und Unterrichtsforschung zugrunde und auf welche Weise wird hier in der Fallarbeit der Fall konstruiert? Welche Perspektiven auf unterrichtliche Praxis eröffnet der Zugang über ein fachdidaktisch orientiertes Fallverständnis? Welches Fallverständnis ermöglicht die Arbeit mit ethnografischem Material, das (früh-)pädagogisches Handeln in den Blick nimmt? Welche ergänzenden oder/und kontrastierenden Perspektiven auf Fall und Fälle eröffnen die jeweiligen disziplinären Zugänge? Gegenwärtig wird der Beitrag der Fallarbeit zur Professionalisierung insbesondere im Bereich einer stärker forschungsorientierten Lehrerbildung hoch gehandelt. In der Fallarbeit werden Möglichkeiten identifiziert, die notorische Spannung zwischen Theorie und Praxis in eine fruchtbare Beziehung zwischen universitärem Wissen und beruflichem Können zu verwandeln. Die Grundidee: Über einen forschenden Zugang zur schulischen Praxis sollen die angehenden Lehrerinnen und Lehrer in die Lage versetzt werden, die eigenen unterrichtlichen Erfahrungen theoretisch-reflexiv rückzubinden und eine entsprechende hermeneutische Kompetenz für unterrichtliche Handlungssituationen zu entwickeln. Damit wird ein erweitertes Verständnis von Praxis und schließlich eine zweite Beobachtungsebene eingespielt: Die Dignität der Erfahrung erhält ein Korrelat durch den forschenden Blick auf eben jene Erfahrungsbestände. Die Beobachtung von Praxis wird durch eine Beobachtung dieser Beobachtung ergänzt. Das Arbeiten an und mit unterrichtlichen Fällen ist ein mittlerweile gut begründeter methodischer Zugang einer reflexiven Lehrerbildung. Mit Dokumenten unterrichtlicher Praxis soll es demnach gelingen, in einer handlungsentlastenden, diskursiven Rahmung für die Strukturmerkmale unterrichtlichen Handelns zu sensibilisieren. Ob die benannte Hoffnung einer Verknüpfung von Theorie und Praxis sich damit erfüllt, ist bislang eine offene Frage. Welche Kontingenzen sind ihr eigen, welche erzeugt sie, auf welche gibt sie Antworten? Zeigt darüber hinaus die Rede von einer Forschungsorientierung einen neuen turn in der Lehrerbildung an? Im Feld der Pädagogik der frühen Kindheit sind es vor allen Dingen die neu entstandenen Studiengänge, die stärker als bisher die Herausbildung eines forschenden Habi-

tus im Studium anvisieren. Hier wird allseits betont, dass forschenden Zugängen im Studium ein hohes Gewicht beizumessen sei. Studierende entwickeln in Praxisforschungsprojekten oder Forschungsseminaren einen forschenden Zugang zum Praxisfeld. Dieses gängige „learning by doing“ ist bislang jedoch kaum von schlüssigen Konzepten einer frühpädagogischen rekonstruktiven Fallarbeit in der Hochschulausbildung abgelöst worden. Zu überlegen ist, inwieweit z.B. Konzepte zur Fallarbeit in der Lehrerbildung oder der rekonstruktiven Sozialarbeitsforschung eine produktive Bereicherung für das Feld frühpädagogischer Hochschulausbildung darstellen können. Ziel der Tagung ist eine vertiefte Reflexion dessen, was Fallarbeit in den angesprochenen Handlungsfeldern leisten kann. Dabei soll ein Bogen von theoretischer Reflexion zur informierten Integration der Fallarbeit in die verschiedenen Professionalisierungsbereiche gespannt werden:

Im Themenbereich A wenden wir uns der Frage zu, was der Fall ist. Vorgesehen sind hier Hauptvorträge von Andreas Wernet (Arbeitsbereich fallrekonstruktive Schul- und Unterrichtsforschung, Leibniz Universität Hannover) und Jo Reichertz (Institut für Kommunikationswissenschaft, Universität Duisburg-Essen) sowie eine interdisziplinäre Diskussion eines Falles: Diskutiert wird hier, welcher Blick disziplinär entworfen und wie mit dem Fall in der hochschulischen Ausbildung gearbeitet wird.

Desweiteren fragen wir nach dem Zusammenhang von Fallarbeit und Professionalisierung (Themenbereich B, Hauptvortrag von Barbara Koch-Priewe, Universität Bielefeld), und nach Konzepten der didaktisch-methodischen Umsetzung von Fallarbeit in der Hochschulausbildung (Themenbereich C). Im Themenbereich C haben auch Fallarchive und -labore sowie Forschungswerkstätten und Methodenzentren die Möglichkeit, ihre Arbeit vorzustellen.

Information/ Kontakt:

Birgit Ziegenmeyer

Universität Hildesheim

Forum Fachdidaktische Forschung

birgit.ziegenmeyer@uni-hildesheim.de

Tagung

4. Internationale Landscape-Tagung

Bilingualer Sachfachunterricht statt Fremdsprachenunterricht?

18. - 19. Februar 2011

Frankfurt/Main, Deutschland

Mit der Ausbreitung des (englischsprachigen) bilingualen Unterrichts in den 1990er Jahren in Deutschland hat es bereits erste Überlegungen gegeben, den grundständigen Fremdsprachenunterricht in höheren Klassenstufen auszusetzen und die Fremdsprache nur noch im Rahmen des bilingualen Sachfachunterrichts fortzuführen. Neuere bildungspolitische Planungen (z.B. in der Hessischen Oberstufenverordnung) nehmen diesen Gedanken wieder auf.

Diese Entwicklungen werden auf der Tagung aus drei Blickwinkeln untersucht:

1. Welche Leitbilder von Fremdsprachenunterricht und welche empirischen Erkenntnisse liegen einer solchen Entwicklung zugrunde?
2. Welche Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten schulischer Bildungsangebote bietet sie?
3. Welche Auswirkungen hat die Umsetzung solcher Pläne? Insbesondere: Welche curricularen Veränderungen ergeben sich für die betroffenen Fächer? Welche Verantwortung im Hinblick auf die Entwicklung (fremd-) sprachlicher Kompetenzen kommt den Sachfächern zu? Welche Impulse liefert der bilinguale Unterricht auch in anderen Sprachen für die Erneuerung des Fremdsprachenunterrichts?

Das Ziel der Tagung ist, aktuelle bildungspolitische Entwicklungen zu analysieren, Anstöße zur Erneuerung schulischer Curricula, Lehr- und Lernmaterialien und von Aus- und Weiterbildungsprogrammen zu geben sowie die Tragweite bildungspolitischer Entscheidungen auf nationaler und internationaler Ebene zu reflektieren. Fremdsprachendidaktiker/innen sind ebenso aufgerufen wie Didaktiker/innen der Sachfächer und bildungspolitisch Interessierte, Beiträge vorzuschlagen.

Information/Kontakt:

http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb10/ieas/abteilungen/didaktik/Tagungen/CILL_conference_2011/index.html

Symposium

3. Bremer Symposium zum Fremdsprachenlehren und -lernen an Hochschulen

4. - 5. März 2010

Bremen, Deutschland

Der breite Trend zur Etablierung von Bildungsstandards hat sowohl im deutschen Bildungssystem wie auch in den meisten anderen europäischen Ländern zu einer erheblichen Intensivierung der Bemühungen um die Evaluation von Lernergebnissen durch objektive Test und Prüfungsverfahren aller Art geführt. Auch die Sprachvermittlung – nicht nur an Hochschulen – ist von dieser Entwicklung stark betroffen. An den Hochschulen ist es vor allem der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER), der europaweit neue Standards gesetzt hat. So müssen sowohl die Zugangsvoraussetzungen für viele Studiengänge wie auch die während des Studiums zu erreichenden fremdsprachlichen Kompetenzen immer häufiger durch Zertifizierungen nachgewiesen werden, die sich an den Niveaustufen des GER orientieren.

Aber nicht nur für solche Feststellungsprüfungen sind die Beschreibungen des GER zur Grundlage geworden, sondern auch für einzelne Sprachkurse wird verstärkt gefordert, dass die erzielten Kompetenzzuwächse im Sinne kontinuierlicher Qualitätssicherung festgestellt und dokumentiert werden. Vor diesem Hintergrund sind Sprachlehrende heute vermehrt mit den Aufgaben des Testens von Sprachleistungen nicht selten ohne dafür auf eine fundierte Ausbildung zurückgreifen zu können. Dies gilt auch für die Aufgabe, bei den Lernenden die Fähigkeit zur Selbstevaluierung im Rahmen autonomer Lernprozesse zu entwickeln. Entsprechend groß ist bei vielen Lehrenden der Bedarf an Information und Austausch zu diesem Thema. Das dritte Bremer Symposium 2011 greift diesen Bedarf mit seinem Rahmenthema

„Autonomie und Assessment“ auf. Gegenstand des Symposiums sind alle Aspekte rund um die Kernfrage, welche fremdsprachlichen Kompetenzen sich mit welchen Verfahren in der Praxis des Fremdsprachenunterrichts an Hochschulen und anderen Sprachlehr-Einrichtungen messen und auf selbst gesetzte oder vorgegebene Standards beziehen lassen. Der Tradition der Bremer Symposien folgend soll dabei den Implikationen des Rahmenthemas für das autonome Lernen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, z. B. durch Einschluss der Frage, welche Evaluationsverfahren sich eignen, um sie entweder Lernenden für die Selbstevaluierung zur Verfügung zu stellen oder um LernberaterInnen bei der Begleitung von Selbstlernprozessen zu unterstützen.

Information/Kontakt:

Dr. Bärbel Kühn

Fremdsprachenzentrum der Hochschulen im Land Bremen (FZHB)

Universität Bremen

symposium@fremdsprachenzentrum-bremen.de

www.fremdsprachenzentrum-bremen.de/symposium

Konferenz

18. Deutscher Hispanistentag

23. - 26. März 2011

Passau, Deutschland

Vom 23.-26. März 2011 findet in Passau der 18. Deutsche Hispanistentag unter dem Motto „Realität-Virtualität-Repräsentation“ statt. Ab sofort finden Sie detaillierte Informationen unter www.hispanistentag.uni-passau.de. Die Homepage wird in den nächsten Monaten vervollständigt.

Information/Kontakt:

Lehrstuhl für Romanische Literaturen und Kulturen

Prof. Dr. Susanne Hartwig

Universität Passau

hispanistentag@uni-passau.de

www.hispanistentag.uni-passau.de

Tagung

**6. Tagung der
Österreichischen Gesellschaft für
Sprachendidaktik:
Der wissenschaftliche
Nachwuchs im Dialog (3)**

14. Mai 2011

Wien, Österreich

Die dritte „Nachwuchstagung“ der ÖGSD wird vom Fachdidaktischen Zentrum Englisch (FDZE) am Institut für Anglistik und Amerikanistik der Universität Wien organisiert.

Diese Tagung will jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich mit sprachendidaktischen Fragestellungen befassen, die Möglichkeit geben, laufende Projekte und abgeschlossene Arbeiten (z.B. Diplomarbeiten, Dissertationen, Master- und Bachelorarbeiten) zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen. Die ÖGSD will dadurch zu einem sprachendidaktischen Dialog anregen, der sich aus verschiedensten Blickwinkeln mit aktuellen Herausforderungen an das Sprachenlernen und -lehren auseinandersetzt. Durch diese Veranstaltung soll auch die Wichtigkeit der sprachendidaktischen Forschung an österreichischen Bildungsstätten unterstrichen werden.

Die Tagung steht allen Kolleginnen und Kollegen offen, die an sprachendidaktischen Fragen interessiert sind. Die Einheiten für Präsentationen sind aber dem wissenschaftlichen Nachwuchs vorbehalten. Hierbei stehen für jede Präsentation 30 Minuten zur Verfügung (20 Minuten Vortrag + 10 Minuten Diskussion). Wir bitten all jene, die eine Präsentation halten möchten, beziehungsweise BetreuerInnen von wissenschaftlichen Arbeiten, deren Studierende präsentieren möchten, sich bis 15.04.2011 bei Mag. Márta Sarolta Viola (fdz.englisch@univie.ac.at) mit folgenden Informationen anzumelden:

- Name des/r Präsentators/Präsentatorin
- Institut und Name des/der Betreuers/in
- Institution
- Titel des Vortrags
- Abstract (max. 150 Wörter)

- Sprache, in der der Vortrag gehalten wird

Wir bitten um Anmeldung bis spätestens 15.04.2011. Das genaue Programm wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ca. zwei Wochen vor der Tagung zugesandt. Die Teilnahme ist für Vortragende kostenfrei. Für ÖGSD-Mitglieder ohne Vortrag und studentische Gäste beträgt die Konferenzgebühr – einschließlich Mittagsbuffet – € 10, für Nichtmitglieder € 15.

Information/ Kontakt:

FDZ Englisch (<http://fdz-englisch.univie.ac.at>, fdz.englisch@univie.ac.at), ÖGSD (www.oegsd.at)

Organisationsteam:

Ao. Univ.-Prof. Christiane Dalton-Puffer

Mag. Barbara Schiftner

Mag. Barbara Mehlmauer-Larcher

Mag. Márta Sarolta Viola

Univ.-Ass. Privatdoz. Mag. Dr. Susanne Reichl

Symposium

**International Symposium
on Bilingualism (ISB8)**

15. - 18. Juni 2011

Oslo, Norwegen

Invited Keynote Speakers:

Jannis Androutsopoulos (Universität Hamburg)

Kees de Bot (Rijksuniversiteit Groningen)

Annick De Houwer (Universität Erfurt)

Ceil Lucas (Gallaudet University)

Sari Pietikäinen (Jyväskylä Yliopisto)

There will also be an invited panel:

Language contact in multilingual Africa. Convenor:

Maarten Mous (Universiteit Leiden)

On behalf of the journal Bilingualism: Language and Cognition, Cambridge University Press will sponsor a poster prize: www.journals.cambridge.org/bil

Information/ Kontakt:

Elizabeth Lanza (Leader of the Local Organizing Committee) isb8-contact@iln.uio.no

<http://www.hf.uio.no/isb8>

Konferenz

**AILA 2011 16th World
Congress of Applied
Linguistics
Harmony in diversity:
language, culture, society**

23. - 28. August 2011
Beijing, China

The 16th World Congress of Applied Linguistics (AILA2011) will be held in Beijing on August 23-28, 2011. Presentations will relate to policy, research, and theory in any area of applied linguistics (individual papers, posters, symposia and workshops).

Strands:

A: Language Acquisition and Processing

1. First Language Acquisition
2. Second Language Acquisition
3. Written and Visual Literacy
4. Psycholinguistics

B: Language Teaching and Learning

5. Mother Tongue Education
6. Standard Language Education
7. Foreign Language Teaching and Teacher Development
8. Learner Autonomy in Language Learning
9. Language and Education in Multilingual Settings
10. Educational Technology and Language Learning

C: Language in Professions

11. Business and Professional Communication
12. Translating, Interpreting and Mediation
13. Language and the Law
14. Language and the workplace
15. Language in the Media and Public Discourse

D: Language in Societies

16. Sociolinguistics
17. Language Policy
18. Multilingualism and Multiculturalism
19. Intercultural Communication
20. Applied linguistics within Asian contexts

E: Applied Linguistics and Methodology

21. Discourse Analysis and Pragmatics
22. Rhetoric and Stylistics
23. Contrastive Linguistics and Error Analysis
24. Lexicography and Lexicology
25. Multimodality in Discourse and Text
26. Language Evaluation, Assessment and Testing

Information/Kontakt:

<http://www.aila.info>

Kongress

**XXIV Congreso
Internacional de Icos
sobre Ciencias
Onomásticas**

5. - 9. September 2011
Barcelona, Spanien

Sección 1: Terminología

Presidente: Julia Kuhn / Asistentes: Isolde Hausner,
Mats Wahlberg

El rigor terminológico nos da, a menudo, la medida de hasta dónde ha progresado una ciencia. Una estricta aplicación de los términos es un principio necesario para la comunicación científica. Esta sección acogerá las comunicaciones que traten cuestiones terminológicas generales y problemas terminológicos dentro de las diversas ramas de la onomástica (topónimos, antropónimos y otros tipos de nombres) o dentro del ámbito de determinados países. El trabajo en esta sección debe centrarse preferentemente en los problemas referentes al uso ambiguo o antonímico de los términos onomásticos, la necesidad de nuevos términos o la eliminación de términos antiguos, etc., más que en contribuciones con un propósito meramente descriptivo. Los problemas terminológicos concretos con respecto a la clasificación y el análisis estructural de diversos tipos de nombres son también temas importantes para la discusión. Las discrepancias terminológicas entre diferentes idiomas y países a veces hacen difícil la comunicación internacional entre los estudiosos de la onomástica. ICOS desea asumir el reto de trabajar en la elaboración de una lista de términos onomásticos

básicos para uso internacional. El Grupo de Terminología de ICOS se ocupa actualmente de crear esa lista en los tres idiomas oficiales de ICOS, inglés, francés y alemán. Son especialmente bienvenidas las comunicaciones que se centren en problemas relacionados con la comprensión mutua de términos onomásticos a nivel internacional, como recursos para promover el trabajo dentro de este grupo y para abrir una amplia discusión en la que intervengan todos los miembros de ICOS interesados.

Subtemas:

1. Cuestiones terminológicas generales
2. Problemas terminológicos dentro de las diferentes ramas de la onomástica
3. Problemas terminológicos con respecto a la clasificación y al análisis estructural de diversos tipos de los nombres
4. Discrepancias terminológicas entre diferentes idiomas y países. La necesidad de una lista internacional de términos onomásticos.

Information/ Kontakt:

Julia Kuhn Julia.Kuhn@wu.ac.at

<http://barcelona.onomastica.cat/>

Diplomarbeiten

Empirical and theoretical perspectives on Language Learning in Content-and-Language-Integrated-Learning: delineating opportunities & limitations.

Diplomarbeit von Christina Gefäll bei Christiane Dalton-Puffer, Institut für Anglistik, Universität Wien

Since the 1990s Europe has seen the rise of a new approach towards language teaching, which has been hailed by the European Commission (2003) and others as the answer to the demands of a globalised world in need of multilingual citizens. In this

approach, called Content and Language Integrated Learning (CLIL), content subjects are taught in a second/foreign language. While the discourse by educationalists and policy makers often creates the impression that CLIL naturally allows for improved development of all language areas (cf. Dalton-Puffer 2007), my thesis is based on the assumption that the potential of CLIL can be exploited better if both the strengths and the weaknesses of this approach are explored. By relating studies on CLIL programmes to learning theories my thesis thus hopes to provide a comprehensive and differentiated picture of language learning in CLIL which can serve as a guide for informed decision making in CLIL implementation. The first part of my thesis is based on an extensive review of literature on those learning theories drawn on most often in CLIL rationales (Krashen's Monitor Hypothesis, Interaction and Output Hypothesis, Constructivism, Vygotsky's Sociocultural Theory, Cummins' hypotheses on bilingualism). The CLIL approach is then analysed with reference to the tenets on learning proposed by these theories.

The second part of the study presents the results of an evaluation, commissioned by the Vienna Board of Education, of a CLIL programme in Vienna, i.e. "The Dual Language Programme". The study was conducted by myself and Barbara Unterberger (see Verbal Newsletter 2009/2) under the supervision of Professor Dalton-Puffer. By means of questionnaires and interviews issues of teaching, learning and programme organisation were investigated.

Based on the theoretical and empirical investigation of CLIL, the thesis argues that the conditions for learning provided by this approach are very powerful in promoting: the development of content specific foreign/second language knowledge, a high language learning motivation, and in case of intensive CLIL near native-like receptive skills in the majority of learners. On the other hand, a stronger focus on language form and increased opportunities for cooperative language use are needed to boost interpersonal language and grammar skills in CLIL pupils. Consequently, it seems advisable to develop concrete learning goals for CLIL programmes and to increase reflection on the practices subsumed under the term of CLIL.

Dalton-Puffer, Christiane. 2007. Discourse in content and language integrated (CLIL) classrooms. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company.

European Commission. 2003. "Promoting language learning and linguistic diversity: an action plan 2004 – 2006", 1- 29. <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2003:0449:FIN:EN:PDF>.

Assesment in Content and Language Integrated Learning.

Diplomarbeit von Ingrid Hönig bei Christiane Dalton-Puffer, Institut für Anglistik, Universität Wien

Content and Language Integrated Learning (CLIL), where non-language subjects are taught through an L2, has experienced a surge of academic interest in various aspects within the last decade, while assessment in CLIL has remained an underexplored area. The present study steps into two areas of this almost uncharted territory: the theoretical part aims at identifying the problems addressed in the literature available, whereas the empirical part takes a look into the CLIL classroom and investigates how assessment is carried out in practice.

The research literature reveals that assessment is probably the most contentious element within the CLIL approach; it is widely debated among practitioners and educationalists, but equally widely unsolved. The key questions in the discussions about assessment procedures in CLIL are which role the target language plays in assessment and whether traditional means of assessment suffice to measure students' achievements.

The empirical part of my thesis focuses on these two particular issues. The study was conducted in history lessons taught in English in an upper-secondary grammar school and comprises interviews with 4 CLIL teachers, observation and video-taping in 2 CLIL classes (grade level 9 and 12; the students were 15 and 18 years old respectively), and one teacher's comments on 9 transcribed oral exams. The teachers in this study hold a dual qualification as language teachers of English and subject teachers of history and have an experience of CLIL teaching of 8-10 years. My most significant finding was that, in spite of the teachers' assertions in the interviews, to take solely the students' content knowledge as the basis for assessment and exclude the language, they did assess

language proficiency and even used it as a major criterion in grading students in practice. As my study further shows, it is very difficult, or even impossible to separate content and language in assessment. This indicates that established methods of assessment such as oral exams do not do CLIL students' achievements justice but alternative instruments are required. Devising these, however, would call for formal agreement on language criteria in CLIL education as well as on the weighting of content and language in exams. What appears to be of prime importance, however, is to raise language awareness among teachers and to define the role of language in teaching and learning, and consequently in assessment, because this is actually the root of the problem.

A comparative study on differences in language output between mainstream and CLIL students at two Austrian colleges of engineering, crafts and arts.

Diplomarbeit von Silvia Jexenflicker bei Christiane Dalton-Puffer, Institut für Anglistik, Universität Wien

The main aim of this thesis is to investigate the effects of CLIL provision on the language output of students attending two Austrian colleges of engineering, crafts and arts ('HTLs'). For this purpose a two-part test was developed, pre-tested and administered. The first part consisted in a C-test, a variant of the cloze test, which was designed to provide a global statistic reflecting test takers' general language proficiency. As an objective assessment instrument the C-test allows the use of well-established statistical procedures such as classical item analysis in order to investigate the quality of the instrument. On the other hand, it does not meet the requirements of communicative language testing. Therefore it was complemented with a free-writing task in which test takers were asked to compose an e-mail or letter to a prospective host family. This part was

designed, on the one hand, to provide a subjective measure of general language ability and, on the other, to assess test takers' writing skills. Performance was assessed on the basis of an analytical rating scale which had been slightly adapted for the purposes of the present study. Generally speaking, the findings of the study support the hypothesis that CLIL students outperform their non-CLIL peers in terms of their general language competence as well as with regard to their writing skills. The evidence also suggests, however, that the extent to which this is the case depends on the subskill analysed. While the advantage of the CLIL group was most noticeable in the field of lexico-grammar, it was much less obvious in the field of organisation and structure, an area in which the level of performance was generally low. It can be concluded that, on the whole, the provision of CLIL in engineering colleges seems to have a positive effect on language output, with quantity of exposure as a key factor. Recommendations for further improvement include a minimum level of exposure to the foreign language and a more systematic approach to the implementation of CLIL if it is to move beyond the experimental stage. Moreover, it can be assumed that specific writing skills could be promoted if writing tasks were made an integral part of CLIL classes.

English Learning Motivation in Challenging Environments - A study of Motivational Factors in Nicaraguan EFL Learners at University Level.

Diplomarbeit von Karin Mödlhammer bei Christiane Dalton-Puffer, Institut für Anglistik, Universität Wien

In the Central American 5.5 million-inhabitant country of Nicaragua university students of English face numerous obstacles during their educational careers. The present thesis is concerned with these students' English learning motivation and the factors that motivate and de-motivate them on their way

towards their final diplomas. By means of qualitative research methods, which involved 8 semi-structured interviews and 20 hours of classroom observations at university and secondary education level, elements that affect the participants' language learning motivation were assessed and then interpreted on three different levels: The instrumental level that relates to future employment perspectives, the integrative level that is concerned with general attitudes towards the target culture and a desire for group affiliation, and the intrinsic level that centers on the students' inherent likes and dislikes of the English language and the process of learning itself.

The participants' motivation proved to be affected by various factors, specifically their families, their learning environment, formal institutional constraints and their potential effect on teachers, further factors inside the classroom that seem to be the result of the conditions present in economically deprived areas, and the students' general disadvantaged circumstances of living. Yet, the participants appear highly motivated by their general enthusiasm for the English language, by future employment perspectives and by the prospects of being part of a global, intercultural speaker community that employs English as a foreign language as a means of communication.

The present results suggest and confirm that language learning motivation is a compound of factors that extend far beyond the educational setting. Influences that are easy to detect within the microlevel of the classroom may actually be the result of the prevailing conditions at the macrolevel that affect both students' and teachers' quality of life and work and that are therefore considerably more complex to resolve. Access to education alone is not enough, if it is impossible for instructors to provide efficient education and for students to engage in education efficiently themselves. Thus, the present study calls for increased funding in basically all areas of the educational sector and for improved access to scholarships. Investing in education would mean investing in student motivation by providing classes that learners can not only attend, but in which they can also efficiently participate.

Online communication and its potential of promoting the foreign language learner's intercultural competence.

Diplomarbeit von Carina Pollak bei Norbert Pachler (IOE London), Institut für Anglistik, Universität Wien

This thesis has as its starting point the inspection of intercultural competence and the use of new communications technology in the foreign language classroom and thus presents a contribution to the discussion on their deliberate integration into foreign language education. Today's foreign language learner is embedded in society shaped by both innovative technology and cultural diversity – the two cornerstones of this thesis. The Web 2.0, or 'Social Web', exercises a bridging function between these two poles as it allows users all over the world to engage with one another.

This thesis connects the potential of online communication to an educational context by investigating the link between online communication and the foreign language learner's furthering of intercultural competence. A working theory of an online intercultural dialogue is established to allow a critical engagement with the characteristics of online communication. Topical definitions on concepts such as 'culture' and 'media literacy' were established in relation to Austrian school curricula and to the CEFR (Common European Framework of Reference for Languages). In doing so, possibilities as well as restrictions as regards the foreign language learner's promotion of 'Intercultural Competence' were explored. Importantly, an 'instrumental view' was adopted as the computer is regarded as an instrument with which objectives are to be pursued. Throughout the contact with remote partners the medium not only mediates or represents reality but in doing so creates its own reality which is not value-free.

Based on the theoretical underpinnings, two university projects that employ the computer in the realm of education in order to promote the students' 'Intercultural Competence' were compared. This analysis highlights the outstanding factors of the

respective educational environments assisting in the development of the competence in question: learner autonomy, collaborative learning and the role of the L1. These factors linked to both, classroom design and didactics, are discussed with regard to fieldwork and tandem learning. Finally, these projects are viewed from a secondary school teacher's perspective. In this regard, pedagogical implications for future projects at secondary school level are outlined acknowledging that education shall prepare learners to ongoing social, technical, political and economic changes.

The teacher as a key factor for motivation in the foreign language classroom.

Diplomarbeit von Serena Zimmermann bei Christiane Dalton-Puffer, Institut für Anglistik, Universität Wien

Teachers are one of the most important influences on student motivation in the foreign language classroom. Although there are many models for motivation in the foreign language classroom, including the teacher as one factor amongst many, there exist no comprehensive models of the foreign language teachers' motivational function based on the students' perception. This is a niche this thesis seeks to fill. This thesis therefore attempts to shed light on the question how important the teachers' influence on student motivation is in comparison to other factors such as peers or personal interest and which specific factors of a teacher's personality and behaviour have motivating or demotivating effects on students. The study investigated the upper secondary students' perceptions of their English teachers' motivational function at a Gymnasium in Lower Austria. Therefore, a questionnaire, which consisted of a mixture of closed and open questions, was designed. The closed questions concerned motivational teacher factors, including the students' general level of motivation, their attitudes towards their teachers and the English language, as well as the importance of specific aspects of their teacher's personality and behaviour. The open questions concentrated on the teachers'

influence on student demotivation.

The results of the study revealed that, after personal interest, teachers are the most influential factor for student motivation. There is a strong correlation between the attitudes towards the teacher and the attitudes towards the English classes, as well as the motivation to participate in class. Concerning the teachers' character traits, being fair is the most motivating and not taking students seriously is the most demotivating aspect. Furthermore, the two most influential factors for student motivation are firstly, the kind of relationship students have with their teachers and secondly the teachers' trust in the students' abilities. The better the relationship and the higher the teachers' trust in, and expectation of their students, the higher the students' motivation. This means that foreign language teachers have a particularly high responsibility as far as their student's level of motivation is concerned. They should be aware of the motivating and demotivating effects their actions or non-actions can have on student motivation and act accordingly in order to support and maintain this motivation as much as possible.

Teaching 'Writing 2.0' – The impact of Web 2.0 technologies on teaching writing in the EFL classroom.

Diplomarbeit von Julia Prinz bei Norbert Pachler, Institut für Anglistik, Universität Wien

The amazing progress in Internet and Web technologies has led to a change in the people's behaviour in the respective media forms. In its shift towards the "2.0 phase" the Web moved away from just providing information to offering services for self-expression and promotion. Emerging applications like weblogs, wikis or Facebook began to provide frames for content production and authoring. Because of that paradigm shift this thesis poses the question why and to what extent Web 2.0 technologies have implications for the teaching of writing in the EFL (English as a foreign language) classroom.

The main part of this thesis engages in an extensive

discussion and comparison of various sources. The most important topics addressed are:

- The traditional view of writing compared and contrasted to the findings of various so-called new and multi-"literacies" studies.
- The roles that new technologies assume/d in the teaching of foreign languages and their major characteristics and potentials.
- The pillars of the Web 2.0 and its affordances for educational purposes as well as the manifestation of new literacies in Web 2.0 settings.
- The implications of those changes for teaching in an EFL setting and necessary pedagogical adaptations of current teaching concepts.

Furthermore, it contains a critical analysis of the Common European Framework of Reference (CEFR) and the Austrian Curriculum for Modern Foreign Languages with regard to their view of new technologies and their conceptions of writing.

On the basis of various sources, this thesis claims that due to its multimodal and image-oriented setup, the medium of the Web calls for new ways of composing, being based on an integration of various modes of meaning-making (i.e. writing, image, speech etc.) in a parallel manner. Language and skill-based models of composition are increasingly challenged, for new technologies necessitate an orientation towards a more semiotic understanding of meaning-making. This also involves the identification of new or multiple „literacies“, which integrate the mastery of effective production as well as of critical consumption and processing of information in new technological environments.

Since one of the primary aims of schooling has always been to make people literate, an identification of new literacies should be connected to educational change. As the Web is a medium that is primarily constituted by digital graphic meaning representation, in the EFL classroom these changes should become most apparent in the space which traditionally was assigned to the teaching of writing.

Therefore, the final part of this thesis establishes a list of evaluation criteria for the teaching of „writing 2.0“. This aims at presenting a broad guideline for determining the relevance and usefulness of different emerging applications for teaching EFL writing in the digital age. These evaluation criteria are then applied to a predictive evaluation of the application of weblogs and wikis as tools for the establishment of a „writing 2.0“ competence.

English as a European Lingua Franca – Changing attitudes in an inter-connected world.

Diplomarbeit von Nadine Zeiss bei Barbara Pullem, Institut für Anglistik, Universität Wien

This paper deals with English as a lingua franca (ELF) in the European context and language attitudes towards ELF, focusing in particular on the perceptions of European students of their own use of English and the English used by others. The theoretical part, which serves as the basis for the empirical investigation of this study, concentrates on issues concerning the conceptualization of ELF, language spread and change, and the situation of English in Europe. The discussion seeks to include all those contributions which help to formulate a clear picture of ELF in the European context. Additionally, concepts like standard language ideology as well as traditional notions of speech community and bilingualism are critically addressed and adapted to the concept of ELF. Furthermore, previous attitude studies concerning ELF are introduced and discussed, in order to establish a clear context for the empirical investigation. The empirical part comprises the analysis of data based on a quantitative questionnaire survey completed by 250 European students. The questionnaire was designed to explore the participants' perceptions of five topic areas: 1) self-perceptions of being users or learners of English, 2) perceptions of linguistic imperialism, 3) pronunciation, 4) grammar and 5) idiomatic language use. In the analysis and interpretation of the data, interrelations between frequencies of use, self-perceptions and attitude indications are drawn, probable characteristics of confident ELF users are examined and relations between ELT practices experienced and attitudes displayed are established. The findings raise questions about linguistic insecurity and about the relevance of ELF in counteracting standard language ideology. Although this small-scale study cannot claim to present representative findings, it nevertheless offers interesting insights. The complex attitude indications of European students support the assumption that many factors influence the participants' attitudes towards ELF in

a multifaceted way. The empirical data reveals, for example, the fact that it is not legitimate to equate frequency of language use, self-perceptions as being users or learners and attitudes concerning native speaker norms. In conclusion, one can clearly claim that the concept of ELF, and especially attitudes towards ELF, provide many rewarding and potentially challenging possibilities for further research, which should, ideally, incorporate methodological triangulation and elaborate research designs to yield reliable findings.

Zeiss, Nadine. 2010. English as a European Lingua Franca. Changing attitudes in an inter-connected world. Berlin: VDM Verlag Dr. Müller. ISBN: 978-3-639-26957-4

English as a lingua franca between couples: Motivations and limitations.

Diplomarbeit von Julia Gundacker bei Barbara Pullem, Institut für Anglistik, Universität Wien

This thesis sets out to contribute to the interesting research area of English as a lingua franca (ELF), and aims to explore a field which has not been dealt with before. During recent decades, the use of ELF as the principal language of business, science and academia has been well observed. However, very little research has been done concerning the interesting development of ELF as the primary means of communication in interpersonal relationships. This thesis stresses the growing importance of ELF as 'the private lingua franca' and it will focus on ELF as used for personal purposes. One of the most intimate uses of English is as a means of communication for couples. The major objective of this thesis is to investigate ELF as the language of couples. It rests on a qualitative study of five couples who use ELF as the language of their relationship, drawing on the data of interviews in which the participants exchanged perceptions of their language choice and how it affected their relationships. The findings provide insight into the couples' motivations for choosing ELF, and raise other interesting issues like the extent

to which ELF is an adequate means of expressing emotion and how far it might serve as a family language. These issues in turn raise questions about the possible limitations as well as the advantages and disadvantages of ELF.

The theoretical background of this thesis is provided by an overview of already existing ELF research. It concentrates on [ELF] language attitudes, and on [ELF] language choice and awareness. Furthermore, certain features of the language of couples in general are outlined. But more specifically, the theoretical part of the study delves into the matter of multilingual couple talk. Particular focus lies on multilinguals and their language choice when expressing emotions. The practical part of the thesis presents the results of a detailed analysis of the five interviews. The issues and points made are clarified by a description of the results and exemplified through extracts from the data. In a resume and discussion at the end, conclusions are drawn which are based on assumptions from the theoretical background.

Geschlechtergerechter Sprachgebrauch heute. Eine feministisch-linguistische Analyse anhand ausgewählter österreichischer Tageszeitungen.

Diplomarbeit von Eva Waldhuber bei Manfred Kienpointner, Institut für Sprachen und Literaturen, Abteilung Sprachwissenschaft, Universität Innsbruck

Diese Diplomarbeit befasst sich mit der Frage, wie die Grundideen der feministischen Linguistik in österreichischen Tageszeitungen umgesetzt werden, d.h. ob bereits ein geschlechtergerechter Sprachgebrauch wahrnehmbar ist. Den ersten Teil der Arbeit bildet ein theoretischer Teil, in dem zum einen die Entwicklung der feministischen Linguistik erörtert wird, zum anderen die Bedeutung der Kategorien Sexus und Genus im Deutschen sowie Kritikpunkte

an der feministischen Linguistik aufgezeigt werden. Vor Übergang zum empirischen Teil der Arbeit wird noch ein Überblick über verschiedene Methoden geschlechtergerechten Formulierens gegeben. Für den empirischen Teil der Arbeit wurden drei österreichische Tageszeitungen ausgewählt: der Standard, die Neue Kronenzeitung und die Presse. Es wurde jeweils der redaktionelle Teil der Zeitungen eines einzelnen Tages (13.11.2009) analysiert, der Stellenmarkt wurde hierbei außer Acht gelassen, da bereits vergleichbare Analysen vorliegen (vgl. Ortner 1999, Doley 2008). Es wurden sämtliche Personenbezeichnungen der genannten Ausgaben in Kategorien (z.B. Referenz eindeutig auf Maskulina, Referenz eindeutig auf Feminina, Referenz nicht eindeutig, Verwendung einer geschlechtergerechten Schreibweise etc.) eingeteilt und ausgezählt. Hier ergab sich, dass auf geschlechtergerechte Schreibweise wenig Rücksicht genommen wird, dies in keiner der drei untersuchten Zeitungen. Es wurden auch alle drei Tageszeitungen angeschrieben und um eine Stellungnahme zur Thematik des geschlechtergerechten Sprachgebrauchs gebeten. Die Neue Kronenzeitung kam dieser Bitte nie nach; sowohl Standard als auch Presse verkündeten, dass es ihren RedakteurInnen selbst überlassen sei, inwiefern sie geschlechtergerecht formulieren. Neben der quantitativen Analyse wurden auch Auffälligkeiten in qualitativer Hinsicht festgehalten, wo sich vor allem große Unterschiede zwischen der Neuen Kronenzeitung zum einen und Standard und Presse zum anderen fanden, was die Verwendung klischeehafter, teils frauenfeindlicher Ausdrücke betrifft.

Kontakt:
eva.waldhuber@gmx.at

Die neue deutsche Rechtschreibung und ihre Umsetzung im österreichischen Literaturverlag.

Diplomarbeit von Marion Bernhard bei Manfred Kienpointner, Institut für Sprachen und Literaturen, Abteilung Sprachwissenschaft, Universität Innsbruck

Ziel der Arbeit ist es, die Umsetzung der neuen deutschen Rechtschreibung in einigen ausgewählten österreichischen Literaturverlagen zu erforschen. Um die Vorgeschichte bis zur Reform 1996 besser nachvollziehbar zu machen, wird vorab ein Rückblick auf die Entstehungsgeschichte von Rechtschreibnormen im Zusammenhang mit den bedeutendsten Personen und Ereignissen der deutschen Orthographiegeschichte gegeben. Auf dieser Basis werden dann die Rechtschreibreform und die neuen Regeln in den Bereichen Laut-Buchstaben-Zuordnung, Getrennt- und Zusammenschreibung, Schreibung mit Bindestrich, Groß- und Kleinschreibung, Zeichensetzung und Worttrennung am Zeilenende sowie auch die weiteren Ereignisse beleuchtet. Dabei liegt der Fokus speziell auf der Reformdiskussion im literarischen Bereich.

Den empirischen Teil bildet eine qualitative Studie in Form von ExpertInneninterviews mit VertreterInnen der Literaturverlage Haymon, Kyrene, Droschl, Jung & Jung, Residenz und Limbus. Als Ergebnis kann zusammengefasst festgehalten werden, dass sich die neue deutsche Rechtschreibung im Großteil der befragten österreichischen Literaturverlage durchgesetzt hat, die meisten der interviewten Verlage jedoch die Orthographiewünsche ihrer Autoren berücksichtigen. Das allgemeine Echo aus der Befragung der LektorInnen ist dabei aber, dass nur wenige AutorInnen großen Wert auf die Orthographie ihrer Texte legen.

Inuit uqausingit. Ce que les Inuit utilisent pour parler. Droits linguistiques des Inuit au Canada.

Diplomarbeit von Verena Hofstätter bei Rudolf de Cillia, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien

Die Fragestellung nach den Sprachenrechten der Inuit in Kanada leitet sich aus den jüngsten geopolitischen Ereignissen im kanadischen Norden ab: der Schaffung eines neuen föderalen Territoriums (Nunavut) für das Volk der Inuit und der Erlassung einer eigenen Sprachgesetzgebung für dieses Gebiet, das dem Schutz und der Entfaltung ihrer Sprache dienen soll. Der offiziell zweisprachige kanadische Staat führt eine explizite und dynamische Sprachenpolitik, und bringt diese aufgrund seiner speziellen politischen und gesellschaftlichen Kolonialvergangenheit, sowie seiner föderalen Organisationsform in erster Linie in gesetzlichen Regelungen zum Ausdruck. Aufgrund eines jahrhundertelangen sprachlichen Konkurrenzkampfes zwischen den beiden sogenannten „Gründernationen“ des Landes, den Engländern und den Franzosen, wird die Sprachenfrage oft auf die Dualität Englisch-Französisch reduziert - die sprachliche Landschaft ist jedoch weitaus komplexer.

Daher ist es das Ziel dieser Arbeit, die Sprache der Inuit im modus operandi des kanadischen Rechtsstaats zu positionieren. Um die Beziehung zwischen dem kanadischen föderalen Staat und der politisch aktiven und national gruppierten autochthonen Minderheitengruppe darzustellen, bietet sich eine Analyse der relevanten Elemente der kanadischen Verfassung, sowie der Sprachgesetzgebung Nunavuts an. Der Rückgriff auf die politische und soziale Geschichte der östlichen und zentralen Arktis (Siedlungsgeschichte, interethnische Beziehungen, nationale Bewegung, sprachliche und kulturelle Revitalisation) zum einen, sowie auf die Eckpfeiler der kanadischen Sprachenpolitik zum anderen, hebt die hybride und komplexe Natur der Sprache hervor, und die Schwierigkeiten einer indigenen Sprachgemeinschaft, sich in das rechtliche System

Kanadas einzugliedern. Ein abschließender Vergleich der soziolinguistischen und sprachenrechtlichen Situation der autochthonen Bevölkerung Nunavuts mit jener Nunaviks, dem traditionellen Siedlungsgebiet der Inuit im Norden der Provinz Québec, deutet auf die ambivalente Rolle der (Sprachen-)Rechte für autochthone Minderheiten im kanadischen Rechtsstaat hin und stellt ihren Nutzen für den Erhalt einer indigenen Sprache in Kanada in Frage.

Jeder Staat hat Mittel und Möglichkeiten die Sprachen, die er beherbergt, zu schützen. Am Beispiel der Inuit in Kanada wird deutlich, dass der Schutz einer autochthonen Sprachgemeinschaft in einem föderalen Staat wie Kanada vor allem auch von der erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Mehrheit und Minderheit abhängt.

Kontakt:

verena_hofstaetter@hotmail.com

Multiple choice, true-false-not given or matching reading comprehension tests in EFL – What is the difference?

Diplomarbeit von Susanne Hinterlehner bei Ute Smit, Institut für Anglistik, Universität Wien

Despite the growing body of research in the area of language testing, little is known about how different assessment formats affect students' reading comprehension performance. While a handful of studies investigated and compared students' performance on selected-response and constructed-response items, no study to date has compared two or more selected-response formats. Thus, the present thesis attempts to fill this niche by investigating the influence of three different selected-response formats on students' reading comprehension performance. The three selected-response formats under investigation are multiple choice, true-false-not given and matching. 97 grade 11 students of two Viennese Gym-

nasien, i.e. Austrian type of secondary school that prepares students for higher education, participated in the study. In total 48 male and 49 female testees took the reading comprehension test based on an authentic newspaper article on tuition fees. The order of the test formats remained constant: multiple choice, true-false-not given, and matching. The reading comprehension test was analyzed according to the underlying criteria of test quality. To investigate the differences between students' performance on the three selected-response formats, difference inferential statistics with the help of independent-sample and paired-sample t-tests were carried out. Results of this study suggest that the assessment method has a significant effect on students' reading comprehension performance. Out of the three selected-response methods some turn out to be more difficult than others and some have a greater effect on students of low-level proficiency and on female test takers. Results will be discussed and conclusions based on assumptions from the theoretical background of the study will be drawn.

Children and Advertising.

Diplomarbeit von Julia Schindelka bei Bernhard Kettemann, Institut für Anglistik, Universität Graz

Die Arbeit untersucht das Fernsehverhalten und die Wirkung von Werbung im amerikanischen Fernsehen auf 40 kalifornische Kinder zwischen acht und vierzehn Jahren. Die Arbeit gliedert sich in zwei Bereiche, zum einen in den einführenden Bereich, der auf den semiotischen Hintergrund sehr detailliert eingeht, und zum anderen in den zweiten Teil, der dann die konkreten empirischen Analysen von ausgewählten Werbespots liefert. Das Untersuchungsmaterial besteht aus sieben ausgewählten Werbespots im Fernsehen während der Super Bowl 2009 im Februar 2009. Dies sind: Doritos, Life Water, Gatorade, iPod Touch, Disney World, Oreos, Cinnamon Toast Crunch. Diese werden beschrieben, transkribiert und analysiert.

In der Diplomarbeit werden die semiotischen Mittel untersucht, mit denen Werbung in kulturell bedeutsamen Kontexten, wie z. B. Sport für eine bestimmte Zielgruppe, nämlich Kinder, transportiert wird.

Maori Identity – The Representation of Identity in Short Stories Written by Maori Writers.

Diplomarbeit von Maria Antonietta Pineda Silva bei Bernhard Kettemann, Institut für Anglistik, Universität Graz

Diese Arbeit untersucht zwei eng verbundene Fragestellungen, die beide auf den Beitrag der ausgewählten Kurzgeschichten von Maori Autorinnen und Autoren in englischer Sprache zur Identitätskonstruktion der Maori abzielen: Welchen Beitrag leisten die Historisierung (Maori past, mythology, folk heroes) und die Kontrastierung (European culture as the Other) zur eigenen Identitätskonstruktion? Wie werden die Figuren und ihre Handlungen in den Geschichten sprachlich konstruiert?

Die Arbeit gliedert sich in zwei große Bereiche, zum einen den Bereich, der auf den soziokulturellen Rahmen von Identitätskonstruktion und Rassismus eingeht, die CDA und die Korpusanalyse und das Textkorpus vorstellt, und zum anderen in den zweiten Teil, der dann die konkreten empirischen Analysen liefert. Das Untersuchungsmaterial besteht aus fünf ausgewählten Sammelbänden mit insgesamt 153 Kurzgeschichten. Das Korpus umfasst 309,416 Wörter. Das erscheint ausreichend repräsentativ. Methodisch wird qualitativ interpretatorisch und quantitativ analytisch vorgegangen.

Die Diplomarbeit untersucht die linguistischen Mittel, mit denen diese Historisierung erreicht wird, z.B. durch den Gebrauch von *past, used to, before, the old man, marae (village, ritual meeting ground)*, oder diese Kontrastierung dargestellt wird, z. B. durch den Kontrast von Maori vs. Pakeha, Leben im Einklang mit der Tradition und Natur vs. Leben durch Landnahme, Zivilisation und Fortschrittsglaube in kulturell bedeutsamen Kontexten.

Die Arbeit kommt zu dem Ergebnis, dass die untersuchten Texte vor allem mit der Historisierung arbeiten, um ein Gefühl der Gemeinsamkeit und eine Abgrenzungsmöglichkeit zur europäischen Kultur zu erzeugen.

The Depiction of African American Males in Pornographic Literature. A Critical Discourse Analysis of Interracial Pornographic Short Stories.

Diplomarbeit von Jasmin Perner bei Bernhard Kettemann, Institut für Anglistik, Universität Graz

Die Forschungsfrage, der diese Arbeit nachgeht, zielt darauf ab herauszufinden, welche Ideologie durch interracial pornographische Kurzgeschichten mit einem schwarzen Mann und einer weißen Frau als Hauptfiguren transportiert wird. Wie werden die Figuren und ihre Handlungen sprachlich konstruiert? Die Arbeit gliedert sich in zwei große Bereiche, zum einen den Bereich, der auf den soziokulturellen Rahmen von Rassismus und Sexismus eingeht, die CDA und die Korpusanalyse und das Textkorpus vorstellt, und zum anderen in den zweiten Teil, der dann die konkreten empirischen Analysen liefert.

Das Untersuchungsmaterial besteht aus 76 ausgewählten pornographischen Kurzgeschichten aus dem Internet. Das Korpus umfasst 217.864 Wörter. Die korpusgestützte kritische Diskursanalyse erlaubt eine viel aussagekräftigere Analyse als nur eine der beiden Methoden allein. In der Diplomarbeit werden die linguistischen Mittel untersucht, mit denen in diesen interracial pornographischen Kurzgeschichten der afroamerikanische Mann auf die bekannten Stereotypen reduziert wird. Die Geschichten konstruieren ihn als animalisch und oversexed, als gefühllosen Vergewaltiger oder als Sexathleten. Die Arbeit kommt zu dem Ergebnis, dass die untersuchten interracial pornographischen Kurzgeschichten mit afroamerikanischen Männern und weißen Frauen als handelnden Figuren als rassistisch und patriarchalisch suprematistisch einzustufen sind, da sie die alten rassistischen Vorurteile gerade durch den Tabubruch des interracialen Geschlechtsverkehrs weiter pflegen.

A genre analysis of bioethical abstracts: implications for teaching English for specific purposes.

Diplomarbeit von Julia Gröbner bei Ute Smit, Institut für Anglistik, Universität Wien

Despite the widespread assumption that abstracts have become particularly useful documentary tools within scholarly and academic communication, their importance in connection with English for specific purposes (ESP) has not been recognised so far (as opposed to the other sections of the research article). Furthermore, abstracts are significant for members of research communities irrespective of the discipline, as they keep one up to date of current knowledge development. Thus, the aim of this study is to conduct an in-depth analysis of the genre of abstracts, which falls into the category of English for Academic Purposes (EAP). EAP, which refers to the teaching of English within all areas of academic communication, is a major branch of the broad movement ESP and is regarded as an important field in English language teaching. This paper deals with abstracts of the discipline of bioethics, which has gained significance recently in society. Still, the relevance for incorporating bioethics into the curriculum of Austrian schools has not yet been realised.

To reveal an abstract's typical lexico-grammatical features, a corpus-based genre analysis was carried out. For this purpose, a specialized corpus of 120 bioethical abstracts was compiled. It is generally assumed that specialised mini-corpora show an enormous potential for ESP. This paper is based on the ESP approach, whose underlying concepts include discourse community, moves and communicative purposes dating back to Swales (1981, 1990). Tools used for the analysis were the software programmes RANGE and WordSmith Tools. As a first step, lexico-grammatical features characteristic of the Corpus of Bioethical Abstracts (COBA) were investigated, including the exploration of high-frequency, low-frequency, academic and technical terms. Analysing a corpus's technical terms is of great significance,

as technical terms frequently cause major difficulties for students. Furthermore, keywords (as used in WordSmith) and their concordances were subjected to close scrutiny. In WordSmith keywords are words which occur unusually frequently compared to the norm and are therefore important for the understanding of the text. The exploration of keywords and the concordances these keywords are embedded in, offers valuable insights into their specific usage in a corpus. As a second step, the COBA's macrostructure was examined, including its communicative purposes. This was achieved by means of a classification into obligatory, core and optional moves.

The results of the lexico-grammatical analysis indicate that the COBA consists of various general-service words. Apart from this, a particularly large number of academic words and technical terms were identified. It has been found that technical terms fall into the categories of lay-technical, fully-technical and technical terms of both Latin or Greek origin. In comparing the COBA's concordances with those of the BNC, considerable differences were revealed; the findings, for instance, indicate that the COBA's significant collocations differ from those of Standard English. Furthermore, various frequently occurring clusters of the COBA were identified.

Finally, the analysis of the COBA's macrostructure revealed that the COBA consists of two genres, namely the primary genre and the sub-genre. 116 abstracts fall into the category of the primary genre, whose main communicative purpose is to promote bioethical issues. Four abstracts belong to the sub-genre of the COBA, whose main communicative purpose is to honour important personalities in the field of bioethics and their achievements. This finding confirms the assumption that every genre might be characterized by its proper communicative purpose(s). Furthermore, the exploration of the COBA's moves has clearly demonstrated that abstracts can be referred to as promotional genres. A wide range of steps indicating promotion has been found, which are characterized by various 'promotional items'.

The findings of this paper reflect the immense importance of specialized corpora in the EAP classroom. By means of this tool, lexico-grammatical features of a corpus can be scrutinized. The analysis of the macrostructure provides an effective method for teaching a genre to novice writers. The fact that abstracts can be referred to as promotional genres clearly reflects the view that the focus of academic

writing lies on persuading scholars of the relevance of the respective papers. Thus, students should become familiar with academic writing in order to be able to successfully participate in the academic community.

Julia_Groebner@gmx.at>

Learning strategies in current Austrian schoolbooks for English and French.

Diplomarbeit von Pamela Zankl bei Ute Smit, Institut für Anglistik, Universität Wien

The present thesis is devoted to the presentation of learning strategies in Austrian schoolbooks for English and French. The first part provides a theoretical background to the concept of learning strategies based on the most influential definitions and classification schemes. Throughout the theoretical part, the inconsistency in the use of terminology is the reason why there is no universally valid and generally accepted definition of the term 'learning strategy'. Such a diversity is also reflected in the co-existence of different taxonomies and classification schemes. On this point, however, partial agreement has been reached with the tripartite division into cognitive, metacognitive and social-affective strategies. Based on this classification scheme, which is used by Rubin (1987), O'Malley (1990) and Cohen (1988), some researchers have further refined this distinction, which has led to a larger number of categories. The most extensive and detailed classification scheme in this field of research is provided by Rebecca Oxford (1999), who identified a total of 62 strategies. A major factor influencing the choice of learning strategies is a person's learning style. In the empirical study, one English (The New You&Me) and one French (Découvertes) schoolbook series for four years (school grades 5 to 8) have been analysed with regard to the presentation, variety, frequency, regularity and training of learning strategies. The analysis was based on a number of criteria summarised in an analysis sheet. From a quantitative point

of view, Découvertes offers 66 strategies compared to 33 in the New You&Me. Furthermore, the French series is also superior concerning the variety, regularity and training of learning strategies because it provides one strategy section per unit and a total of 92 exercises for the practice of the new strategies. In addition to that, the qualitative analysis and evaluation have shown that Découvertes is clearly the more convincing book due to a much higher degree of up-todateness, efficiency, effectiveness and learner orientation of the strategies presented. The New You&Me series can only score with the fact that memory and affective strategies are better catered for in these books..

In all, the study has yielded interesting insights into how differently course book authors deal with the increasing importance of learning strategies. Moreover, it has shown that there can be enormous qualitative differences between approved schoolbooks.

pamela.zankl@univie.ac.at

Recounting a bathroom conversation from a movie scene.

A cross-cultural discourse analysis of frames and taboo in language.

Diplomarbeit von Sarah Neuwirth bei Ute Smit, Institut für Anglistik, Universität Wien

The fact that our world has become more and more of a global village has led to a growing interest in cross-cultural research. In order to increase the mutual understanding between human beings, their different perceptions of the world have been well analyzed. However, these so-called frames of mind have been neglected as far as sensitive issues are concerned. The present thesis sets out to fill this gap and attempts to shed light on linguistic evidence for underlying frames of mind in connection with taboo topics in a cross-cultural and cross-linguistic context. In order to examine naturally occurring data, ten U.S.-Americans and twelve Austrians were asked to

recount a conversation through a bathroom door from a movie scene. This film extract includes the taboo issues defecation, smell, masturbation, penis (length), erection problems and psychosomatic issues, first sexual experiences and orgasm, as well as two men hugging. The participants' verbalizations are examined on the basis of qualitative discourse analysis.

The theoretical part of the study reflects existing research regarding frames of mind and demonstrates how these may be recognized as structures of expectations in a text. Moreover, it addresses important aspects of taboos in society and how face-concerns influence linguistic behavior.

The findings provide insight into the speakers' perspectives of the situational context and their activity when recounting taboo issues. It was found that they have different expectations of their performances within the interview, film-viewer and narrative frame. Moreover, the study suggests that the taboo topics in the film highly influence their performances of the recount task.

The results furthermore reflect frames of mind of the contents in the movie scene. For some participants, face-concerns were more overriding than for others, which may be seen in the heterogeneous use of verbalization strategies when recounting the events and topics of conversation. The results will be discussed and conclusions will be drawn with consideration of the theoretical background of this research.

a0416004@unet.univie.ac.at

Die standardisierte Reifeprüfung in den zweiten lebenden Fremdsprachen.

Diplomarbeit von Marlies Bugkel bei Eva Vetter, Institut für Romanistik, Universität Wien

Die Arbeit nimmt die aktuell sehr kontroversiell geführte Diskussion um die „Neue Matura“ zum Anlass und fragt nach den ersten Erfahrungen von Lehrenden, die am Pilotprojekt SRP für die 2. Lebenden Fremdsprachen (Französisch und Spanisch) teilge-

nommen haben. Die Entwicklung der neuen teilstandardisierten kompetenzorientierten Reifeprüfung wird als Teil der Bildungsstandards in ihrer Genese dargestellt und im Hinblick auf die romanischen Sprachen in den österreichischen Allgemein bildenden höheren Schulen (AHS) erläutert. Sie wird als Komponente der politisch motivierten Hinwendung zur Kompetenzorientierung im Sinne einer outputorientierten Steuerung und im Unterschied zur bislang dominierenden Inhaltsorientierung situiert. Auf die Erläuterung zentraler Elemente der neuen Maturaform folgen Erklärungen zur Testentwicklung für die romanischen Sprachen und eine kritische Analyse der derzeit gültigen Lehrpläne für die 2. Lebenden Fremdsprachen vor dem Hintergrund der aufgezeigten Veränderungen. Anschließend werden offene Fragen, die zum Teil auch Diskussionen in LehrerInnenzeitschriften entnommen sind, diskutiert. Der empirische Teil der Arbeit widmet sich einer erstmaligen Deskription der Erfahrungen mit der kompetenzorientierten Reifeprüfung und stützt sich auf Annahmen, die sich aus der öffentlichen Diskussion und den politischen Zielsetzungen ergeben. 12 LehrerInnen, die die standardisierte Reifeprüfung in den Schuljahren 2007/08 bzw. 2008/09 pilotiert hatten, wurden auf Basis eines semi-standardisierten Fragebogens interviewt. Bei der Auswertung der Antworten kam die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring zur Anwendung. Die Ergebnisse sind in mehrfacher Hinsicht für Akteure im Fremdsprachenunterricht, insbesondere im Bezug auf die romanischen Fremdsprachen, relevant, da sie grundlegende Diskrepanzen aufzeigen: Auf der einen Seite interpretieren die Lehrenden die neue Form der Reifeprüfung insgesamt als Fortschritt und schätzen auch die Auswirkungen auf ihre unterrichtliche Tätigkeit als positiv ein. LehrerInnen, die am Pilotprojekt teilnahmen, übten beispielsweise die Fertigkeiten Lese- und Hörverstehen intensiver, was durchaus den politischen Zielsetzungen entspricht. Auf der anderen Seite fühlten sich die Lehrenden nicht ausreichend informiert und daher unsicher, sie klagten insbesondere über zu wenig Übungsmaterial, das sie in ihrem Unterricht verwenden hätten können. Ein weiterer Kritikpunkt betrifft das Niveau der Texte, die den Testzyklus zwar erfolgreich durchlaufen hatten, deren Schwierigkeitsgrad aber von den betroffenen Lehrenden als nicht angepasst eingeschätzt wurde. Eine allgemeine Qualitätssteigerung des Fremdsprachenunterrichts ist nach Ansicht der Lehrenden

nicht zu erwarten. Sie sehen in der neuen Matura eine zeitgemäßere Form des Abprüfens, bzw. eine Verlagerung des Fokus auf die Kommunikationsfähigkeit in alltäglichen Situationen.

Dissertationen

Foreign language learning and advanced age.

Age-related aspects and learning results of different adult age groups of auto-didactic foreign language learners – An empirical investigation.

Dissertation von Helga Linhart bei Christiane Dalton-Puffer, Institut für Anglistik, Universität Wien

Throughout the twentieth century theory formation on foreign language acquisition has primarily focused on young language learners. However, current demographic tendencies along with the concept of lifelong learning strongly suggest an expansion of the age spectrum towards a more balanced theoretical approach and derived foreign language learning concepts. The present paper addresses this issue by focusing on the question whether and to what extent foreign language learning aptitude is subject to age-related variance across the working adult learner's lifespan. It was investigated whether substantive evidence could be found of a declining capability in learners beyond the age of 45 as regards retentiveness, cognitive abilities as well as brain capacity and plasticity. Building on the results of an empirical study conducted with 30 adult subjects (from 20 to 69) who learnt Chinese-Mandarin on a monitored self-study basis within a given time-span, a range of relevant parameters was investigated and evaluated. The participants were divided into three age groups (20-32, 33-45, and 46-69) and the results

of the 5 best-performers of each group used for final analysis. Data elicitation was based on two pillars: first, the audio-recorded oral language production of each individual; second, pre- and post-study questionnaires. The findings reveal that in terms of overall performance the older learner group outperformed their younger peers. The theoretical part takes an interdisciplinary approach. It provides an overview of the state-of-the-art of linguistic research on age-related foreign language acquisition, with the integrative reference to demographically conditioned aspects as well as latest learner-relevant neuroscientific insights. The empirical research explores and specifies the most significant characteristics and differences in learner achievement of the three age groups. Data analysis and evaluation focused on retentiveness and cross-linguistic components, with further learner-related factors including individual differences, as well as psycholinguistic, and neurolinguistic aspects. Thus, in the interest of a comprehensive discussion of age-related aspects, mainstream concepts in L2 acquisition such as the Critical Period Hypothesis, the mediating role of Universal Grammar, Individual Differences Research and Multilingualism were considered and their applicability to the advanced-aged adult foreign language learner was probed. Data analysis of all relevant aspects supports the hypothesis of an interaction of various powerful factors that influence learner success. Biological, metacognitive and volitional aspects were identified to be substantive predictors of learning outcome. The varying impact of these parameters was elucidated and combined in a new taxonomic model. The 3-Power-Model was conceptualized as a new and future-oriented theoretical framework for research on this 'overlooked and understudied' learner group. The three-level construct with Willpower, Brainpower and Instrumental Power at its core, is meant to provide a new conceptual base for the investigation of the intricate and volatile cause-effect relationship between age and psychological, genetic, biological as well as cognitive learner dimensions. In sum, the present study allows the following conclusions:

1. Even with progressing age the human brain is able to effectively store new input. In terms of memory, cognitive abilities as well as brain capacity and plasticity there is no evidence of a falling success curve from young to old. Brainpower remains largely intact.

2. Learning parameters that lie beyond brain functionality are enormously decisive. Willpower heavily influences learner progress and success.
3. Accumulated metalinguistic and metacognitive parameters are of major importance. There are indications of the dynamic interaction of Instrumental Power components.

Transfer and Optionality: Verb Second and Inversion in Advanced L2 English.

Dissertation von Tom Rankin bei Nikolaus Ritt, Institut für Anglistik, Universität Wien

Against the background of the debate about access to UG and the possibility of parameter resetting in second language acquisition, this dissertation studies the transfer of verb second from L1 German into L2 English by instructed learners at advanced stages of acquisition. The theoretical positions of Full Transfer/Full Access and No Access are contrasted. In addition, given the nature of word order variability in English, where inversion and surface V2 orders are constrained by lexical and discourse factors, the Interface Hypothesis is tested.

The empirical study falls into two main parts: (1) A contrastive interlanguage analysis of the L1 German, Dutch, Bulgarian, Finnish and French subcorpora of the International Corpus of Learner English and a tailor-made L1 German learner corpus; (2) A grammaticality judgement task administered to advanced L1 (Austrian) German students of English and native English controls. For the corpus study, V2 word order diagnostics and target English word order variation patterns are identified and analysed between the subcorpora to arrive at a characterisation of the influence of L1 German on the acquisition of English word order. The grammaticality judgement task tests the acceptability of a range of non-target verb second word order patterns compared to target English syntax.

While the results of the corpus study indicate a residual tendency on the part of the L1 German (and Dutch) speakers to transfer V2 into English, this is

restricted to the movement of auxiliary verbs and inversion of copula *be*. Thematic verb placement in questions and relative to negation is consistently target-like. The grammaticality judgements show a consistently target-like preference for English word order patterns over V2 patterns apart from in one case. Inversion of the arguments around verbs with copula-like lexical semantics is judged significantly more acceptable by the learners.

The results are analysed as lending support to a No Parameter Resetting approach to L2A. The learners, as a group, do not show consistent resetting of the surface consequences of the V2 parameter. So while the lack of movement of thematic verbs to the left of the clause is consistently target-like, inversion around equative verbs shows the influence of surface German patterns without implicating an underlying V2 parameter. This is analysed in a constructionist approach, where L2A proceeds on the basis of surface generalisations rather than implicit parameter resetting. In line with the Interface Hypothesis, the constructions which pose most difficulty are those which involve the interfaces of syntax with discourse pragmatics.

Assessment in Content and Language Integrated Learning

Neuerscheinungen

Konecny, Christine

Kollokationen.

Versuch einer semantisch-begrifflichen Annäherung und Klassifizierung anhand italienischer Beispiele.

**Forum Sprachwissenschaften 8,
München: Meidenbauer 2010
724 Seiten, EUR 79,90, ISBN 978-3-89975-711-8**

Kollokationen sind halb feste Wortverbindungen, die von Muttersprachlern meist als völlig normal empfunden und intuitiv korrekt gebildet werden, während sie für L2-Lerner oft tückisch sind. Lernt man Italienisch, sollte man zum Beispiel wissen, dass ein Stuhl in dieser Sprache nicht wackelt, sondern „hinkt“, ein Zahn „tanzt“ und nicht wackelt oder man einen Zug „verliert“ und nicht verpasst.

Das Buch ist die erste deutschsprachige Monographie zu Kollokationen anhand italienischer Beispiele. Den innovativsten Teil bildet die detaillierte empirische Auswertung eines reichen Datenmaterials auf der Basis semantisch-begrifflicher Kriterien. Als Korpusgrundlage dient das World Wide Web, das die Autorin über die Suchmaschine Google auf Kontexte für sechzehn ausgewählte italienische Kollokationen hin durchsucht.

Es wird gezeigt, dass Kollokationen extrem dynamisch und einem ständigen Prozess der Modifikation ausgesetzt sind. Sie erweisen sich als vielschichtiges Phänomen, das ausgehend von unterschiedlichen linguistischen Ansätzen und Theorien untersucht werden muss, damit es überhaupt fassbar wird. So gelangt die Autorin zu einer neuen Beschreibung und Klassifizierung von Kollokationen, die auf primär semantisch-begrifflichen Kriterien basiert und die Kollokationen in ihrer Gesamtheit zu erfassen versucht.

Link zum Verlag Martin Meidenbauer:
<http://www.m-verlag.net/>

Direkter Link zum Buch:

<http://www.m-verlag.net/programm/shop/fachgebiete/3-sprache-und-translation/forum-sprachwissenschaften/konecny-christine-kollokationen-brversuch-einer-semantisch-begrifflichen-annherung-und-klassifizierung-anhand-italienischer-beispiele/>

Innerwinkler, Sandra

Sprachliche Innovation im politischen Diskurs.

Eine Analyse ausgewählter Beispiele aus dem politischen Diskurs zwischen 2000 und 2006 in Österreich.

**Europäische Hochschulschriften I/1998,
Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang 2010
239 Seiten EUR 44.00 ISBN 978-3-631-60084-9**

In seiner Regierungserklärung vom 10. Februar 2000 sagte der neu angelobte österreichische Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel einen Satz, der in gewisser Weise ein Resümee für seine beiden Kabinette (Schüssel I 2000-2002, Schüssel II 2003-2006) darstellen könnte: „Ich möchte nicht verschweigen, dass es ein Problem der Worte, der Sprache, der Tonlage gibt.“

Worte, Sprache und Tonlage waren Gegenstand der vorliegenden Arbeit, die als Dissertation von Professor Dr. Alois Brandstetter betreut und am Institut für Germanistik an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt angenommen wurde. Die Untersuchung beschäftigt sich mit ausgewählten Beispielen sprachlicher Innovation und den damit verbundenen Sprachstrategien im österreichischen politischen Diskurs in den Jahren 2000 bis 2006.

Methodisch stützt sich diese Arbeit auf die analytischen Instrumentarien der Politolinguistik. Ein Textkorpus aus 385 Zeitungsartikeln der österreichischen Tageszeitungen „Neue Kronen Zeitung“, „Der Standard“, „Die Presse“ und „Wiener Zeitung“ sowie 825 Presseaussendungen wurde zusammengestellt. Darüber hinaus wurden Sitzungsprotokolle des Nationalrates, Regierungserklärungen bzw.

-programme und diverse Materialien der Pensionsversicherungsanstalt herangezogen.

Im Rahmen der Arbeit wurden die Beispiele „Nulldefizit“, „soziale Treffsicherheit“, „Hump“, „Tortung“, „Hacklerregelung“ und „Westentaschen-Napoleon“ bearbeitet. Dazu wurde die lexikalische Struktur der Wörter näher betrachtet, ihre Herkunft und Bedeutung festzustellen versucht, Verbindungen zu anderen Schlagwörtern oder Hochwertwörtern und zu Slogans herausgearbeitet. Anhand von Beispielen in den einzelnen Texten werden die Strategien analysiert, die mit den Beispielwörtern verfolgt wurden, und diese Sprachstrategien in einen größeren Zusammenhang gestellt.

Die Beispiele lassen sich in drei Gruppen einteilen. „Nulldefizit“ und „soziale Treffsicherheit“ gehören zu einer Gruppe bereits seit längerem verwendeter Miranda, die zwischen 2000 und 2001 im politischen Diskurs zu Fahnenwörtern aufstiegen. Zur zweiten Gruppe zählen „Hump“, „Tortung“ und „Hacklerregelung“. Diese drei Wörter waren vor dem Jahr 2000 im österreichischen politischen Diskurs nicht existent. „Westentaschen-Napoleon“ steht für sich allein. Diese negativ konnotierte Personenbezeichnung ist weder ein Mirandum noch ein völlig neues Wort. Trotzdem ist es innovativ, weil es einen Einblick in typische rechtspopulistische Sprachstrategien in Österreich gewährt und so in einem neuen Verwendungskontext steht.

Neben der Untersuchung der Beispielwörter geht die Arbeit ebenfalls kurz auf die Rezeption sprachlicher Innovation im politischen Diskurs ein und zeigt sprachkritische Reaktionen von JournalistInnen und deren Publikum.

Verlags-Link:

<http://www.peterlang.de>

Hülmbauer, Cornelia/ Vetter, Eva/
Böhringer, Heike (Hg.)

Mehrsprachigkeit aus der Perspektive zweier EU-Projekte. Dylan meets LINEE.

Sprache im Kontext 34,

Frankfurt a.M. u.a.: Peter Lang 2010

229 Seiten EUR 47,10 ISBN 978-3-631-60841-8

Mehrsprachigkeit wirkt auf verschiedensten Ebenen. Innerhalb der EU sind insbesondere Ansprüche sozio-politischer Art augenfällig. Der Band hinterfragt die europäische Mehrsprachigkeit als Chance und Herausforderung für die Wissensgesellschaft. Ausgangspunkt der Beiträge ist ein verbal-Workshop während der 36. Österreichischen Linguistiktagung (Wien, 2008). Dabei tauschten sich mit Wien assoziierte oder eng kooperierende Forschende aus den zwei EU-Großprojekten DYLAN (Language Dynamics and Management of Diversity) und LINEE (Languages in a Network of European Excellence) über erste Ergebnisse aus. Die schriftliche Fassung der Beiträge zeigt die Mehrdimensionalität und die Fragmentiertheit des Konzepts und des Forschungsbereichs Mehrsprachigkeit auf und lädt gleichzeitig zum Überschreiten disziplinärer wie geografischer Grenzen ein.

Inhalt:

- Eva Vetter/Heike Böhringer/Cornelia Hülmbauer: Vorwort
- Rita Franceschini: Mehrsprachigkeit: Forschungsperspektiven
- Rosita Rindler Schjerve: LINEE - Languages in a Network of European Excellence
- Barbara Seidlhofer: DYLAN - Language Dynamics and Management of Diversity. Forschungsprogramm und Fragestellungen eines Verbundprojektes
- Ulrike Vogl: Der historische Kontext von ‚Standard-sprachigkeit‘: zu Unterschieden und Gemeinsamkeiten innerhalb Europas
- Daniela Dorner/Ivo Vasiljev: «Linguistic landscapes» versus economic participation in multilingual cities
- Michal Krzyzanowski/Ruth Wodak: Hegemonic Multilingualism in/of the EU Institutions: An Inside-Out-

side Perspective on European Language Policies and Practices

- Niku Dorostkar/Mi-Cha Flubacher: Europäische Diskurse über Mehrsprachigkeit: EU-Sprachenpolitik und deren Rezeption in österreichischen und Schweizer Printmedien
- Heike Böhringer/Cornelia Hülbauer: Englisch als Lingua Franca im Kontext der europäischen Mehrsprachigkeit
- Marie-Luise Volgger/Enrica Cortinovi: Lebensweltliche Mehrsprachigkeit in der Schule. Erste quantitative Befunde zweier Fallstudien (Österreich und Italien).

Buttaroni, Susanna (Hg.)

Wie Sprache funktioniert. Einführung in die Linguistik für Pädagoginnen und Pädagogen.

**Hohengehren: Schneider Verlag 2010
350 Seiten EUR 29,80 ISBN 978-3-834-00747-6**

In diesem Buch finden angehende und erfahrene PädagogInnen, SprachheilpädagogInnen sowie Eltern aktuelle und praxisrelevante Informationen über die faszinierende Ressource „Sprache“: Was ist „Sprache“? Was unterscheidet verschiedene Sprachen? Wie „verwalten“ wir Sprache in unserem Kopf? Was passiert, wenn wir eine neue Sprache lernen? Oder mehrere Sprachen? Das Autorenteam lädt die LeserInnen ein, sich spannendes Wissen anzueignen, sich weitere Fragen zum Thema zu stellen und aus zusätzlichen Quellen noch mehr darüber zu erfahren. Aus diesen begleiteten Lernerlebnissen ergibt sich eine wesentliche Unterstützung bei der anspruchsvollen beruflichen Aufgabe, die mehrsprachige Entwicklung von Kindern im Vor- und Grundschulalter zu fördern. Diese positive Erfahrung kann bereits von vielen PädagogInnen in verschiedenen europäischen Ländern bestätigt werden.

kurz notiert

Neuer Standort

Das Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien hat eine neue Heimat gefunden. Im Sommer 2010 hieß es Abschiednehmen von der Berggasse und Willkommen in der Sensengasse 3a, 1090 Wien.

Geburtstage

Wie uns zu Ohren gekommen ist, feierten vergangenen September zwei hochkarätige verbal-Mitglieder ihren Geburtstag: Ruth Wodak, Diskursforscherin in Wien bzw. Lancaster, und Hans-Jürgen Krumm, Professor für Deutsch als Fremdsprache an der Universität Wien.
Verbal gratuliert herzlichst!

Emeritierung

Hans-Jürgen Krumm wurde mit 30.09.2010 emeritiert. Wir gratulieren ein zweites Mal und hoffen, dass er als umtriebiger Sprachwissenschaftler der Angewandten Linguistik (und natürlich auch verbal) noch lange aktiv erhalten bleibt und diese weiterhin durch sein Engagement sowie seine Forschungs- und Lehrtätigkeiten bereichert.

Hinweise für verbal-AutorInnen

Das Redaktionsteam freut sich über *Ihre* Beiträge!
Zögern Sie nicht, uns wissenschaftliche Artikel, nützliche Hinweise (Neuerscheinungen, Termine, Veranstaltungen etc.), Abstracts von Diplomarbeiten/ Dissertationen sowie Klatsch und Tratsch zu übermitteln – *Sie* können aktiv zur Gestaltung des verbal-Newsletters beitragen!

Texte können laufend per E-Mail an das Redaktionsteam übermittelt werden:

Niku Dorostkar niku.dorostkar@univie.ac.at

Marie-Luise Volgger marie-luise.volgger@univie.ac.at

Formalia

Beiträge als „.doc“ Dateien übermitteln

Keine Formatierungen, keine Fußnoten

Textbeginn: Titel, Untertitel, AutorIn, Universität (bitte mit einer Leerzeile vom Textkörper trennen)

Textende: Literaturverzeichnis (wenn notwendig) und Kontakt-E-Mail-Adresse (wenn gewünscht)

Zitate

Zitate unter Anführungszeichen, aber nicht kursiv

Zitierweise im Text (Autor, Jahr, Seite in Klammer)

Zum Beispiel:

(Muster 1998:54)

(vgl. Mustermann 2004:103)

Vollzitat am Textende im Literaturverzeichnis (Nachname, Vorname, Jahr, Titel, Ort, Verlag)

Zum Beispiel:

Muster, Max (2005): Die Gestaltung eines Newsletters, Musterstadt: Musterania.

Muster, Max (2005): Die Gestaltung eines Newsletters, in: Mustermann, Muriel (Hrsg.): Mustertexte für den Unterricht, Musterstadt: Musterania, 56-98.

Diplomarbeiten und Dissertationen

Geben Sie bitte eindeutig an, an welcher Universität, an welchem Institut und unter welcher Betreuung die Arbeit verfasst wurde.

Bitte beachten Sie diese Richtlinien und geben Sie sie an Studierende weiter, die ihre Diplomarbeits- oder Dissertationsabstracts im verbal-Newsletter publizieren möchten.

Bei Fragen/Anregungen/Wünschen/Beschwerden wenden Sie sich bitte an das Redaktionsteam – Es dankt herzlich, die Redaktion:

Marie-Luise Volgger und Niku Dorostkar :-)

NOTIZEN

NOTIZEN

verbal

verbal Ziele

verbal – Verband für Angewandte Linguistik, gegründet im Dezember 1994, ist ein Forum für all jene, die in Österreich in den verschiedensten Bereichen angewandter Sprachwissenschaft tätig sind.

- Intensivierung des Austausches zwischen allen im weitesten Sinn „angewandt“ tätigen LinguistInnen in Österreich (auch Studierende!) durch Tagungen, Workshops, Newsletter und weitere Publikationen
- Teilnahme an Entscheidungsprozessen zu sprach- und kommunikationsrelevanten politischen Entwicklungen in Österreich
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für eben diese Fragestellungen und Angelegenheiten sowie Vermittlung von diesbezüglichen Dienstleistungen (Gutachten u.ä.)

Die Vorteile einer Mitgliedschaft:

verbal-Newsletter, automatische Mitgliedschaft bei der AILA (Association Internationale de Linguistique Appliquée), kostenlose Zusendung der AILA-Review und der AILA News, Informationsaustausch durch verbal Webseiten (www.verbal.at) und Mailingliste; ermäßigte Einschreibgebühren bei internationalen Konferenzen, z.B. AILA, sowie bei verbal Symposien



Besuchen Sie auch die verbal-Webseite www.verbal.at
Aktuelle Informationen, verbal Newsletter der letzten Jahre, verbal Stellungnahmen, verbal Publikationen
Datenbank zu: Diplomarbeiten u. Dissertationen, elektronische Beitrittserklärung

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Klaus-Börge BOECKMANN
Eichenhofsiedlung 32
8047 Kainbach bei Graz



oder Formular an folgende Adresse senden:

Mitgliedschaft bei verbal entweder über www.verbal.at, Mitgliedschaft

mind. EUR 73,00	förderndes Mitglied (Newsletter per Post)
EUR 14,00	studierendes Mitglied (Newsletter per Post)
EUR 9,00	studierendes Mitglied (Newsletter per E-Mail)
EUR 25,00	ordentliches Mitglied (Newsletter per Post)
EUR 20,00	ordentliches Mitglied (Newsletter per E-Mail)

Forschungs- und Berufsfelder der Angewandten Linguistik

Im breiten Spektrum an Themen, die von den meist interdisziplinären Fächern der Angewandten Linguistik behandelt werden, haben sich nicht nur eine Reihe von Forschungsfeldern, sondern auch neue und interessante Berufsprofile entwickelt:

Psycho-, Neuro- und Patholinguistik untersuchen die mentalen Prozesse der sprachlichen Kommunikation, Spracherwerb bei Kindern bzw. beim Erlernen von Fremdsprachen, und alle Arten von Sprachstörungen.

Die **Sprachlehrforschung** beschäftigt sich mit allen Formen des Lernens von Fremdsprachen und des Sprachunterrichts. In Verbindung mit philologischen Fächern („Lehramt“) ist in Zeiten der Globalisierung und der Mehrsprachigkeit der Gesellschaft die Beschäftigung mit dem Fremdsprachen-Unterricht und unterschiedlichen Formen der interkulturellen Sprachpädagogik immer wichtiger geworden.

Die **Soziolinguistik** untersucht die gesellschaftlichen Bedingungen der Sprachverwendung und umfasst wichtige Bereiche wie Sprachpolitik und Sprachplanung. Der Bedarf an kompetenter Sprachberatung bei der gesellschaftlichen Integration von Migranten und Migrantinnen, beim Abbau von Sprachbarrieren in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen und sprachlich manifestierten Vorurteilen ist ständig steigend.

Die **Diskursanalyse** untersucht (oft auch sehr kritisch) alle Formen des konkreten Sprachgebrauchs in gesellschaftlichen Situationen (z.B. Kommunikation in Institutionen wie Schule, Krankenhaus, Unternehmen etc.; Medienkommunikation; politische Kommunikation, usw.).

Die **Forensische Linguistik** nützt das Wissen über Sprachgebrauch und dessen individuell unterschiedliche Charakteristika, um mündliche oder schriftliche Sprachbeispiele auf z.B. ihre Authentizität im Rahmen von Gerichtsverhandlungen zu erstellen oder um Autorenprofile zu überprüfen.

Die **Computerlinguistik** verbindet alle Bereiche der Sprachwissenschaft mit der Informatik, der Computertechnologie, und auch mit der Forschung zur Künstlichen Intelligenz.

Die **Sprachtechnologie** ist mittlerweile zu einem wichtigen Industriezweig mit entsprechenden beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten geworden. Anwendungen reichen von der Spracherkennung (gesprochener Sprache) durch den Computer (z.B. Diktiersysteme) über die Sprachgenerierung, Dialogsysteme, natürlichsprachliche Mensch-Maschine-Schnittstellen, bis hin zu verschiedenen Formen der **Corpuslinguistik** und der computergestützten Sprachanalyse mit entsprechenden Methoden (Parsing, Tagging, Annotierung, etc.) oder der **Maschinellen Übersetzung**. Die Anwendung von Multimedia-Technologien für die Sprachverwendung steht auch beim Fach der **Medienkommunikation** im Mittelpunkt.

Die **Fachsprachenforschung** und die **Terminologiewissenschaft** untersuchen die Prozesse der fachlichen Kommunikation in Wirtschaft, Technik und Wissenschaft und die Entwicklung von fachspezifischen Terminologien. Konkrete Anwendungsgebiete sind die (Fach-) **Lexikografie** bzw. das **Terminologiemanagement**, d.h. die Erstellung aller Arten von Wörterbüchern und sprachlichen Nachschlagewerken, bzw. von Terminologiedatenbanken. Die **Technische Kommunikation** hat sich als Berufsbild entwickelt, in dem etwa Bedienungsanleitungen und ähnliche zweckorientierte Gebrauchstexte professionell erstellt werden.

In Zeiten der globalen Informationsgesellschaft sind auch Forschungsfelder bzw. Disziplinen wie **Interkulturelle Kommunikation, Kontaktlinguistik, Übersetzungswissenschaft**, und die linguistische Analyse von **Mehrsprachigkeit** von steigender gesellschaftspolitischer und wirtschaftlicher Bedeutung.

verbal Beitrittserklärung

Ich möchte ab sofort Mitglied bei verbal sein:

Titel, Familienname, Vorname

Dienstadresse

Tel. Fax E-Mail

Privatadresse (wenn gewünscht)

Forschungs-/Interessens-/Arbeitsgebiete (4-6 Stichwörter)

- Ordentliches Mitglied (Newsletter per E-Mail): Beitrag EUR 20,00
- Ordentliches Mitglied (Newsletter per Post): Beitrag EUR 25,00
- Studierendes Mitglied (Newsletter per E-Mail): Beitrag EUR 9,00
- Studierendes Mitglied (Newsletter per Post): Beitrag EUR 14,00
- Förderndes Mitglied (Newsletter per Post): Beitrag mind. EUR 73,00

Mit der Eintragung meines Namens und meiner E-Mail/Dienstadresse in die verbal Mailing- und Mitgliederliste bin ich einverstanden.

Ja Nein

Datum:

Unterschrift: